

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

3.8.1926

Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Verland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Formel: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Formel: Verwaltung Nr. 151

Wiener Büro: Wien, L. Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Anzeiger und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 175

Dienstag, den 3. August 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 2. Portianus. Dienstag, 3. Stephan E. Mittwoch, 4. Dominikus. Donnerstag, 5. Maria Schnee. Freitag, 6. Verkündigung Jesu. Samstag, 7. Kajetan. Sonntag, 8. Cyrillus.

Die Gehaltsforderungen der Bundesangestellten.

Die Entscheidung von der Postbeamten-Organisation bis Mitte August befristet.

Wien, 3. August. (Priv.)

Bekanntlich hat der Wer-Ausschuss vor kurzer Zeit dem Bundeskanzler Dr. Ramek die Forderung auf Einleitung von Verhandlungen wegen Gehaltsaufbesserungen schriftlich mitgeteilt. Außerdem wurde noch ein Kommentar zu diesem Beschluss des Wer-Ausschusses bekanntgegeben, das auf den besonderen Ernst dieser Forderungen hinwies.

Wie verlautet, wird bei der kommenden Gehaltsbewegung hauptsächlich die Organisation der Postler im Vordergrund stehen. Diese hat der Bundesregierung zur Kenntnis gebracht, daß eine Entscheidung in der Gehaltsfrage längstens bis Mitte August erfolgen müsse und daß eine volle Vereinarbeitung der von der Beamtenchaft gestellten Forderungen noch vor der Abreise des Bundeskanzlers Dr. Ramek nach Genf erwartet werde.

Die unteren Kategorien der Beamtenchaft fordern insbesondere Gleichstellung hinsichtlich des Existenzminimums mit den gleichen Kategorien der Angestellten der Gemeinde Wien. Die Mindesteinnahme eines österreichischen Staatsangestellten beträgt

gegenwärtig 120 S., während die Wiener Gemeindeangestellten mindestens 170 S. erhalten.

Es herrscht kein Zweifel darüber, daß die Bewilligung einer solchen Angleichung des Existenzminimums der Bundesangestellten an jenes der Wiener Gemeindeangestellten dem Staate ganz bedeutende Mehrauslagen für das staatliche Personal auferlegen würde, zu deren Deckung die Erschließung neuer Einnahmequellen unerlässlich wäre. Zur Deckung erhöhter Bezüge der Postangestellten müßten die Postgebühren erhöht werden, ebenso müßten die Mehrauslagen bei der Justiz- und Finanzverwaltung usw. durch entsprechende Erhöhung der zur Einnahme gelangenden Gebühren bereingeholt werden.

Die weitere Entwicklung dieser Gehaltsbewegung muß mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden, da ihr Ausgang für die wirtschaftliche Entwicklung und insbesondere für die künftige Gestaltung des Staatshaushaltes von größter Bedeutung sein wird. Für den Fall der Nichtberücksichtigung der von den Staatsangestellten vorgebrachten Forderungen wird die Anwendung gewerkschaftlicher Mittel, das ist der Beamtenstreik, in Aussicht gestellt.

wird. Es ist allerdings sehr fraglich, ob Dr. Seipel geneigt sein wird, schon jetzt „an das Steuerrad zu treten“. Im gewissen Sinne wäre das eine Bestätigung der Bankrotspolitik des Kabinetts Ramek.

Oesterreich und Italien.

Aussagen des neuen italienischen Gesandten in Wien.

Wien, 3. August. (Priv.) Ihr Wiener Vertreter hatte gestern Gelegenheit, mit dem neuen italienischen Gesandten in Wien, Giacinto Aurati, über das Verhältnis Oesterreichs zu Italien zu sprechen. Der Gesandte sagte unter anderem:

Die schädlichen Auswirkungen des Weltkrieges sind noch in ganz Europa sichtbar. Dies beweist die Notwendigkeit, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten ausgebaut und vertieft werden müssen. Dieses Bedürfnis ist insbesondere bei jenen Staaten vorhanden, die — wie Oesterreich und Italien — sich einer alten und langjährigen Tradition und Zivilisation rühmen dürfen, die durch eine gemeinsame Grenze verbunden sind und seit Jahrhunderten auf kulturellem und materiellem Gebiete in innigem Verkehr stehen.

Italien und der Völkerbund.

Mail. Rom, 3. August. Eine offiziöse Verlautbarung besagt, daß Italien in der bevorstehenden Völkerbundversammlung in dem Sinne aktiv mitzuarbeiten wünsche, daß die Locarno-Verträge in wirksamer Weise in die Tat umgesetzt werden. Namentlich an der Lösung der Abrüstungsfrage will Italien praktische Vorschläge erstatten.

Briand für die Politik von Locarno.

Die österreichische Frage.

Paris, 3. August. (Priv.) Briand äußerte gelegentlich einer Unterredung u. a. folgendes:

„Meine Politik bleibt dieselbe. Poincarés Name bedeutet keine Änderung der Richtlinien meiner Politik. Meine Politik ist die Politik von Locarno. Politik von Locarno bedeutet: Politik der Verständigung mit Deutschland. Es ist meine feste Überzeugung, daß ohne Annäherung an Deutschland das europäische Gleichgewicht nicht wieder hergestellt werden kann.“

Bezüglich der österreichischen Frage erklärte Briand: Man wirft die österreichische Frage am besten jetzt nicht auf. Die Zeit ist nicht günstig, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, und es empfiehlt sich, sie ruhen zu lassen, um keine Verstimmung und keine Konflikte herauszubekommen. Im übrigen sind unsere freundschaftlichen Gefühle für Oesterreich bekannt, wir haben sie durch die Tat bewiesen. An dem Werke der Sanierung Oesterreichs war Frankreich in erster Linie beteiligt. Die österreichischen Regierungen haben uns mehr als einmal ihren Dank ausgesprochen. Auch in Zukunft kann Oesterreich auf die freundschaftlichen Gefühle Frankreichs rechnen. Die französische Politik bleibt im tiefsten Grunde friedlich.

Ein amerikanischer Senator über den Friedensvertrag.

Die Schuldenpolitik zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten nimmt immer schärfere Formen an. Wie aus Newyork gemeldet wird, wendet sich jetzt Senator Owen in einer aufsehenerregenden Erklärung gegen die englisch-französischen Angriffe auf die amerikanische Schuldenpolitik. Owen betont, daß Amerika bei den Verhandlungen in Versailles keine Reparationsleistungen verlangt habe, wie es die Alliierten getan hätten. Sie hätten die am 4. November 1918 Deutschland gegebenen Versprechungen, durch die Deutschland zur Waffenerückung veranlaßt worden sei, mit Füßen getreten. Der Versailler Vertrag mache die unglaubliche Gier der Führer der Alliierten offensichtlich. Gerade der Versailler Vertrag verhindere den Einzug eines neuen Vertrauens unter den Völkern Europas. Deutschland könne nicht an die Redlichkeit der Führer der ehemals feindlichen Staaten glauben. Amerika dürfe keine neuen europäischen Bündnisse wieder eingehen. Der Weltkrieg sei nicht ein amerikanischer Krieg gewesen, wie er ein englischer, französischer, italienischer oder russischer gewesen sei. Er habe die Welt nicht für die Demokratie reif gemacht. Am Schluß der Erklärung heißt es: „Der Weltkrieg ist durch eine Verschönerung russischer Imperialisten mit Unterstützung französischer und britischer Imperialisten entstanden.“

Ein Rückblick auf die Parlamentstrife.

Die „Adriatische Volkszeitung“ erhält von ihrem Wiener Berichterstatter nachstehenden Artikel über die österreichische Parlamentstrife. Das Blatt gibt dem Artikel die Titel: „Wo ist der Führer? — Die notwendige Lösung der österreichischen Krise.“ Im Artikel heißt es dann:

„Als Minister Seipel dieser Tage nach Wien zurückkehrte, fand er auf seinem Schreibtisch zwei sehr verschiedene Pakete. Auf der einen Seite die Sammlung der schmeichelhaftesten Versicherungen, mit denen die besten Köpfe Europas in den Spalten der Weltpresse seinen 50. Geburtstag feierten, auf der anderen Seite den Bericht des christlichsozialen Parteisekretariats über das, was sich während der wenigen Wochen seiner Abwesenheit in Oesterreich zugetragen hat. Eigentlich bedeutet auch dieser diegeschnollene Akt, nur auf negative Weise, eine eindringliche Huldbildung: wie weit es kommt, wenn Seipel nicht im Lande ist.“

Der Bilderbogen der Ereignisse ist rasch beschworen. Vor etwa zwei Monaten gibt der Unterrichtsminister Schneider einen Erlass heraus, der mit der Gebärde des starken Mannes dem Treiben des sozialistischen Wiener Stadtschulrates Einhalt gebietet und vaterländischer Tradition, religiösem Gehalt und gemeinsamer Vorliebe in der Reform des österreichischen Schulwesens zu ihrem Recht verhilft. Darauf maßlose Empörung der Sozialdemokraten, schärfste Opposition im Parlament. Die Gefahr rückt nahe, daß die Tage der Regierung gezählt sind. Auf das hin wird der starke Mann wieder schwach. Man erkennt die gegebenen Tatsachen an, leider nur zu gründlich. Unter Assistenz der Abgeordneten Runkel und Wollert kommt ein Kompromiß zustande. Die Sozialdemokraten werden dort, wo sie die Macht haben, ihren Lehren durchzuführen, dort wo die Christlichsozialen regieren, können sie es bei dem Schnellderschen bewenden lassen. Ein verhängnisvoller Grundgedanke! Es wird logischer eine neue Geographie der politischen Macht erkunden. Es gibt nicht mehr Bundesländer für die Schulreform, sondern nur mehr ein soziales und christlichsoziales Oesterreich.

Auf das hin berechtigste Empörung der bürgerlichen Parteien ohne Unterschied, Versammlungen und Demonstrationen der Katholiken, eine Krise von letzterer Leidenschaft. Der Kanzler Ramek läßt den schwachen Minister fallen und verlagert mit der Gebärde des starken Mannes dem Kompromiß seine Genehmigung. Damit ist der erste Akt zu Ende.

Aber schon fehlt der zweite ein, und nichts ist verderblicher, als daß er den ersten, nur mit einigen Variationen, wiederholt. Abermals toben die Sozialdemokraten, abermals wird verhandelt, nur vorher noch durch Berufung des steirischen Landeshauptmannes Rintelen der Wille, endlich Energie zu zeigen, betont. Bierzehn Tage später ist jedoch wieder der Status quo ante hergestellt. Der Erlass des Ministers Schneider ist „suspendiert“. Die Regierung, nun mit dem noch ebenso starken Ramek, ist zum zweiten Male schwach geworden. Der Nationalrat Runkel, das zweite Opfer neben Schneider, kann seine Demission als Obmann der Wiener Parteileitung zurückziehen. Er ist wirklich rehabilitiert. Man kann unbeugsam sein oder (aus Taktik) entgegenkommend. Aber nicht beides in einem „rhythmischen Wechsel“, bei dem es zum Schluß für niemand mehr eine Überraschung gibt, außer etwa die Stimmung des Volkes, das sehr ungerne einsteht, wie die von ihm so flammend geforderte Leidenschaft auch nichts als ein taktisches Manöver war. Wird es sie das nächste Mal noch ernst nehmen? Schon kommt ein dritter Akt, der sich zum Teil sogar hinter den Kulissen des zweiten abspielte. Die Zentralbank der deutschen Sparkassen gerät in Schwierigkeiten. Eine Immobilienkrisis, kein Zusammenbruch. Noch bedenkliche Werte den Sukturs

der Regierung. Es ist also von jedem Standpunkte aus zu rechtfertigen, daß Ramek die Haftung für alle Einlagen auspricht. Aber wie tat er es trotz zweimaliger Erfahrung? Wieder handelt er, von rascher Stimmung hingerissen, als starker Mann. Kurzerhand, ohne die Opposition zu befragen. Abermals eine Enttäuschung der Sozialdemokraten. Und wieder ist kaum eine Woche nachher ein Untersuchungsausschuss eingesetzt und ein Gesetz beschossen, das sich völlig den Wünschen der Opposition angepaßt hat. Zum dritten Male ist die Regierung schwach geworden.

Als Seipel vor Jahren seinen Platz räumte, um ihn dem Salzburger Wochenschrift Dr. Rudolf Ramek zu überlassen, war etwa dieser Gedanke maßgebend: Die formale Sanierung ist zu Ende, nun soll die wirkliche, die aufbauende beginnen. Der Unterbau ist gelegt. Die Sicherheit, daß man überhaupt leben kann, ist gegeben. Nun muß es auch ausgegipft werden, wie das künftige Leben beschaffen sein soll. In dieser Periode fühlte sich Seipel als geistiger Führer des bürgerlichen Oesterreich in der wichtigsten Reihe. Er wirft kein Wort von der „Sanierung der Seelen“ — nur selten in seiner ganzen Tiefe verstanden — in die Erörterung; er spricht von einer Konzentration der bürgerlichen Parteien, er spricht vom Burgfrieden des Wiederaufbaues und von der endlichen, auch geistigen und innerlichen, Gestaltung des neuen Oesterreich. Immer unter der Voraussetzung, daß der Unterbau nicht mehr erschüttert werden könne.

Nun hat es aber fast den Anschein, als bedürfte es eiserner Disziplin, damit nicht am Ende die Grundbausteine wieder zu wanken beginnen! Das Gebäude der europäischen Wirtschaft wird vom verheerenden Sturm des Frankens erschüttert. Der Jollitkrieg der Nachfolgestaaten, die noch immer andauernde Deflationstrife auch in den Ländern, die die Gefahr überstanden haben, mahnen zur äußersten Vorsicht. Wenn Seipel den Parteirat der Christlichsozialen versammelt, wird er trotz aller ehrlichen Bemühungen seiner Weggenossen erkennen müssen, daß in der letzten Zeit nichts so unachtsam behandelt worden ist wie das Steuerrad des Landes. Denn nicht einmal die Richtung an sich steht so sehr in Frage als die Beharrlichkeit, mit der man die einmal eingeschlagene Linie einhält.

An der allgemeinen Unruhe — jeder Tag bringt neue Enthüllungen und Erschütterungen, nicht nur der Autorität der Regierung, sondern jeglichen Vertrauens auf Reinheit und Ehrlichkeit der Regierenden — wird Dr. Seipel sofort merken, wie sehr es Oesterreich in den letzten Wochen schaden mußte, daß das Rad immer wieder herumgerissen wurde, vom starken zum schwachen, vom entschlossenen zum schwankenden Kurs. Vertrauen wird jetzt alles. Es wird dann schließlich — das wollen wir mit aller Deutlichkeit als Wunsch und Hoffnung aussprechen — auch Seipel nicht erspart bleiben, was der Kapitän immer bei unbemessener Steuer tun muß: er muß eben selbst an das Steuerrad treten.“

Zum näheren Verständnis des vorstehenden Artikels sei erwähnt, daß der Wiener Mitarbeiter des genannten Adriener Blattes zu der Christlichsozialen Partei sehr gute Beziehungen unterhält und anscheinend auch über die Stimmung in Parteikreisen gut unterrichtet ist. Aus dem Artikel ist zu schließen, daß die Stellung des Bundeskanzlers Dr. Ramek auch bei seiner eigenen Partei als erschütterter gilt und daß nach der für die Christlichsozialen so unruhig verlaufenen Parlamentssession das dringende Bedürfnis besteht, an die Spitze der Regierung wieder ihren besten Mann zu stellen. Die Ausführungen der „Adriatischen Volkszeitung“ deuten sich im übrigen mit Informationen, die wir noch vor der Rückkehr Dr. Seipels aus Amerika erhalten haben und die bekanntlich dahin lauteten, daß in der Parlamentspause eine Umbildung der Regierung versucht werden

Kommunistische Rowdies in Deutschland.

Bonn, 2. August. Wie das „Volksbüro-Weißdeutscher Provinzialdienst“ erfährt, wurde zwischen Benrad und Sangesfeld ein Auto mit Mitgliedern des Jungdeutschen Ordens von roten Frontkämpfern mit Pistolen beschossen und mit Flaschen und Steinen beworfen. Einige Jungdeutsche wurden verletzt, darunter zwei schwer. Die Kommunisten wurden von der Polizei angehalten.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

M. Berlin, 2. August. Heute vormittags sind die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Handelsvertrags- und Niederlassungsfrage wieder aufgenommen worden; ihre Aussichten lassen sich noch nicht beurteilen.

Die französische Sanierungsaktion.

Paris, 2. August. Der Ministerrat hat den Gesetzentwurf betreffend Schaffung der autonomen Amortisationskasse, die Verteidigungsmonopole und die industrielle Ausbeutung des Tabakmonopols genehmigt. Um dem Gesetze einen verfassungsmäßigen Charakter zu geben, wird die Regierung sofort nach seiner Annahme im Parlament den Zusammentritt der Nationalversammlung in Versailles verlangen.

Der Ministerrat hat beschlossen, daß sich die Regierung allen nachträglichen Ausgaben ohne entsprechende Einnahmen widersetzen werde.

Gegen die Franken-Waiffespekulanten.

Paris, 2. August. Das „Journal“ schreibt bezüglich der Revolverisierung, daß gegen die Franken-Waiffespekulanten ein unarmbrüger Kampf geführt werde. Die Regierung besitze die ganze notwendige Ausrüstung für eine siegreiche Schlacht, hält aber die Einzelheiten der Operation geheim.

Der Finanzentwurf von der Finanzkommission angenommen.

Paris, 2. August. Die Finanzkommission des Senates hat in dem Bestreben, die Angelegenheit schnell zu erledigen, den gesamten Finanzentwurf ohne Änderungen angenommen.

Eine Schlacht vor Damaskus.

Alex. 1. August. Das Blatt „L'Esboir“ meldet aus Beirut vom 28. Juli, daß 18.000 Mann französische Truppen seit dem 18. Juli in einer bereits zehn Tage währenden Schlacht in der Umgebung von Damaskus stehen sollen. Die Franzosen sollen verschiedene Dörfer, die russländischen Untertanen gewährten, vollkommen zerstört, jedoch noch keinen entscheidenden Sieg davongetragen haben.

Die Sprachenfrage in Rumänien.

Bukarest, 2. August. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß vom nächsten Schuljahre ab die fremdsprachigen Schüler verpflichtet werden, an drei Tagen jeder Woche auch in den Unterrichtspausen rumänisch zu sprechen. An den übrigen drei Tagen dürfen sie sich in den Pausen auch ihrer Muttersprache bedienen. In jeder Schule muß über den Sprachgebrauch in den Pausen und über die Kontrolle ein Kontrollbuch geführt werden.

Eine polnische Sowjetrepublik in Rußland.

M. Moskau, 3. August. Die Sowjetregierung beachtet, aus den rein polnischen Dörfern Sowjets in den Kreisen des Südrussens eine autonome polnische Sowjetrepublik zu bilden. In dieser Republik sollen die im Lande verstreuten Polen angesiedelt werden.

Englische Waffenlieferungen an die Türkei.

London, 2. August. Die „Daily Chronicle“ bringt an erster Seite des Blattes unter der Überschrift „Waldwins geheime Verhandlungen mit der Türkei“ die Meldung, daß mit Billigung des Ministers des Auswärtigen und unter Beteiligung des Kriegsministeriums die britische Regierung durch Vermittlung einer Birminghamer Rüstungsfirma geheime Verhandlungen mit der Türkei geführt habe, die den Verkauf von 100.000 britischen Gewehren (Modell 1914) und umfangreichen Vorräten an entsprechenden Patronen zum Gegenstand gehabt hätten. Es existiere ein Schreiben von Ende März d. J., in dem die Firma in Birmingham ihre Freude darüber ausdrückt, daß vom Auswärtigen Amt und vom Kriegsministerium die Genehmigung erteilt worden sei. Das Blatt erwähnt, daß das Angebot nicht früher gemacht werden konnte, weil Chamberlain, dessen Zustimmung notwendig gewesen sei, wegen der Herbsttagung des Völkerbundes nicht in London war.

Die „Daily Chronicle“ erklärt, es sei damit bewiesen, daß die britische Regierung den Verkauf von britischen Waffen an die Türkei billige, während die Türkei volle Freiheit habe, gegen welche etwaigen Feinde sie diese Waffen brauchen will, also auch gegen die türkischen Christen. Ein solcher Verkauf würde gegen den Geist der Völkerbundsabkommen sein. Im Beitarikel schreibt das Blatt, diese Angelegenheit müsse neue Vereinigungen im nahen Osten schaffen.

Eine Anfrage im Unterhause.

M. London, 3. August. Im Unterhause wurde gestern die Regierung gefragt, was es mit den englischen Munition- und Waffenverkäufen an die Türkei auf sich habe und ob die Regierung eine Wiederholung des Danaellen schauspiels wünsche, wo britische Kriegsschiffe mit britischen Granaten versenkt worden seien.

Die Regierung antwortete, sie habe solchen Verhandlungen mit der Türkei abgeschlossen, die die gegenseitigen Beziehungen auf eine befriedigende Basis stellen können.

Waffenstillstandsvorschlag der mexikanischen Bischöfe.

Anregung einer Volksabstimmung.

Mexiko, 2. August. Wie die „Associated Press“ meldet, wird von bischöflicher Seite erklärt, man sei bereit, mit der Regierung einen Waffenstillstand zu vereinbaren, bis das Volk die Möglichkeit habe, in einer Volksabstimmung seine Meinung über den Krieg abzugeben.

In den verschiedenen Städten sollen sämtliche katholischen Trauerkleidung tragen und die Häuser mit schwarzen Fahnen behangen sein.

Schießereien in Kirchen.

London, 1. Aug. „Sunday Times“ meldet aus Mexiko: In der Raffael-Kirche, wo sich die Gemeinde in religiösen Eifer geweiht hat, auseinanderzugehen, wurden durch das Feuer der herbeigerufenen Truppen zehn Personen, darunter meist Frauen, verwundet. Auch bei der St. Katharina-Kirche hat das Feuer der Truppen Opfer gefordert.

Die Frauen nahmen überall hervorragenden Anteil an den Kämpfen. 40 junge Frauen aus wohlhabenden Familien sind unter der Beschuldigung, Propaganda gegen die Politik der Regierung getrieben zu haben, verhaftet worden.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen England und Mexiko.

London, 2. August. (Priv.) An dem Kulturkampf in Mexiko ist die englische Regierung insofern beteiligt, als sie den Schutz der dortigen englischen Kirchen übernommen hat. Nach dem ersten Protest am Samstag werden die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Präsidenten von Mexiko und den englischen Vertretern fortgesetzt werden.

Der „Daily Telegraph“ greift die Bewegung in Mexiko fest an und führt sie auf kommunistisch-sozialistische Einflüsse zurück.

26 Todesopfer der Unruhen.

Mexiko, 3. August. (Priv.) Bis hier sind 26 Personen, darunter Frauen und Kinder, bei den Unruhen, die infolge der Schließung der Kirchen entstanden sind, ums Leben gekommen.

Bedrohte Missionen in China.

London, 1. August. „Reuter“ meldet aus Peking: Die Lage von 14 ausländischen Missionären in der belagerten Stadt Taining wird mit Besorgnis betrachtet. Die letzten Meldungen deuten darauf hin, daß sie als Geiseln zurückgehalten werden. Am 18. Juli sind die Frau eines englischen Missionärs und ihre vier Kinder, in Säcken eingeschlossen, an Stellen über die Stadtmauer heruntergelassen und in Sicherheit gebracht worden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junsbrück, 3. August. Es herrscht bei uns kaltes und sehr veränderliches Wetter, das mehr an den Herbst erinnert, als an die Hundstage, die jetzt eigentlich sein sollten. Heute früh war alles umgogen. — München meldet: Von Isotolen Morgennebeln abgesehen, vorwiegend schön. — Bogen meldet schönes, aber kaltes Wetter. (Morgentemperatur 15 Grad.)

Bregenz, 2. August. Heute lagerte über dem See und über der ganzen Gegend eine Dunst- und Nebelschicht, die keinen Sonnenstrahl hindurchließ. Die Nebelschwaden hüllten auch zeitweise die Pfänder Spitze ein.

Salzburg, 3. August. Heiteres Wetter, Fortbestand der schönen Witterung ungewiß.

Wien, 3. August. (Priv.) Für die Nordalpen vielleicht leichte Besserung, geringe Temperaturzunahme bei Fortdauer des allgemeinen veränderlichen und kalten Wetters. Südlich der Alpen wechselnd wolkig ohne wesentliche Niederschläge, etwas wärmer.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junsbrück.

Am 2. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 718.9 mm, Temperatur 18.4 Grad, Feuchtigkeit 84, Wind O, 2, Bewölkung 0.

Am 2. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 715.5 mm, Temperatur 14.4 Grad, Feuchtigkeit 84, Wind O, Bewölkung 7, höchste Temperatur 23 Grad.

Am 3. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 715.4 mm, Temperatur 11.8 Grad, Feuchtigkeit 95, Wind O, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 11 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Der Wasserstand im Donaugebiet.

Wien, 2. August. Die hydrographische Abteilung des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung meldet unter dem 2. August früh: In den wichtigsten Nebenflüssen der Donau mit Ausnahme des Inn ist im Laufe des 1. Juli bei anhaltend ungeklärter Wetterlage ein Fallen des Wasserstandes eingetreten. Nachtschwemmen blieb die Wasserstandsänderung der niederösterreichischen Donau am 1. d. M. festig. In diesem Tage hat auch der Inn seinen höchsten Stand in Schärding erreicht. Der Anstieg der Donau am Reichsbrückenpegel in Wien betrug in den letzten 48 Stunden 68 Zentimeter. Der heutige Frühwasserstand in Wien war plus 378 und wird voraussichtlich bei noch sehr schwacher Zunahme morgen früh eine Höhe von plus 378 Zentimeter erreichen.

Das Hochwasser in Rumänien.

Bukarest, 2. August. Aus Galaatz wird gemeldet, daß der Wasserstand der Donau stetig steigt. Drei Ge-

meinden sind vollständig überschwemmt. Die Einwohner flüchten. Der Schaden ist beträchtlich.

Überschwemmung in China.

London, 2. August. (Priv.) Nach Meldungen aus Peking ist der Großteil der Provinz Henan überschwemmt. In Lojang, dem Hauptquartier Wupesius, sind vierhundert Personen ertrunken.

3850 Menschenopfer.

Die Folgen des Sturmes in Mittelamerika.

Paris, 2. August. Wie „New-York Herald“ aus Jacksonville in Florida meldet, sind nach den letzten Feststellungen bei dem Zyklon, der vergangene Woche auf den Bahamaineln und im benachbarten Gebiete wütete, 3850 Menschen ums Leben gekommen.

Von Einbrechern ermordet.

Reichenberg, 3. August. (Priv.) Die 60jährige Geschäftsfrau Josefa Häbner wurde in ihrer Wohnung gedroht und erschossen aufgefunden. Die Hände und Füße der Frau waren gefesselt, im Munde steckte ein Knebel. Die Wohnung war vollständig ausgeplündert. Die Polizei nimmt an, daß die Mörder die alte Frau zuerst gedroht und dann durch einen Schuß ins Herz getötet haben. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Einheitsbrot in Italien.

Rom, 2. August. Der Ministerrat hat beschlossen, daß nur noch ein bestimmtes Einheitsbrot hergestellt werden darf. Das Baden und der Verkauf von Luxusbrot soll untersagt werden, ebenso die Herstellung von Kuchen und Feingebäck aus Getreidemehl. — Außerdem hat der Ministerrat entschieden, daß von den 167 bestehenden Unterpräfecturen 95 aufgehoben werden sollen.

Fünf Todesopfer einer Autoexplosion.

M. Rom, 3. August. Im Piemont wurde ein Auto von einem Zuge erwischt. Dabei explodierte der Benzinbehälter und alle fünf Insassen des Autos verbrannten.

Soziale Woche der französischen Katholiken.

Rouen, 2. August. Heute begann in Le Havre die soziale Woche, die alljährlich von den französischen Katholiken abgehalten wird. In dem Begründungsschreiben, das Cardinal Gasparri im Auftrage des Papstes an den Vorsitzenden der sozialen Woche, den Erzbischof von Rouen, gerichtet hat, heißt es u. a.:

Wenn die Nationen durch ihre Grenzen von einander getrennt sind, so will das nicht besagen, daß sie sich nicht um ihr beiderseitiges Wohlergehen interessieren sollen. Das Vergessen dieser Wahrheit hat die verhängnisvollsten Folgen nach sich gezogen. Das Programm der 17. sozialen Woche Frankreichs bedeutet mehr als bloß ein Versprechen einer besseren Zukunft.

* Die Postdiebin von Reichenthal verhaftet. Die flüchtige Postbeamtin Karoline Fosen, die im Postamt Reichenthal bei Freystadt über 9000 S veruntreut hat, ist in Hartenfeldbruck (Worms) mit ihrem Geliebten Dr. Felix Pucala, einem ehemaligen Kommilitärspräsidenten, festgenommen worden.

* Ein Milliarden-Bauprogramm in Maggjan. Salzburg, 2. August. In der Gemeindevorversammlung vom 30. Juli wurde zu einem Erlasse der Landesregierung, betreffend die Kosten der Planregulierung, der auf die Gemeinde Maggjan entfallende Kostenanteil mit 448.887 S bestimmt. In Anbetracht dessen, daß die Verbesserung der Befestigung, die Erweiterung der Wasserleitung, die gründliche Herstellung der Straßen und Wege und besonders die Vornahme der Kanalisation außer der geplanten Planregulierung dringend geboten erscheint, wurde nach längerer Debatte beschlossen, für Bauzwecke ein Kapital bis zu 800.000 S Schilling aufzunehmen. Ein Ausschuß wurde beauftragt, mit entsprechenden Geldinstituten in Fühlung zu treten. Inzwischen sind die Vorarbeiten für ein zweckmäßiges Bauprogramm vorzubereiten.

* Lebensmüde. Salzburg, 2. August. Der 32jährige Johann Pichler, Knecht bei Gastwirt Peter Süss in St. Margarethen im Lungau, war seit 26. Juli von seinem Dienstatag abgängig. Pichler hatte schon öfters Selbstmordgedanken geäußert. Man fand den Abgängigen auf dem Dachboden einer Wagenhitze, nur mit Hemd, Hose und Schuhen bekleidet, erhängt vor. — In der Nähe des Marktes Raab wollte sich am 30. Juli ein lediger Braugehilfe durch einen Schuß entleiben. Gemeindevorsteher Haus brachte den Schwerverletzten nach Schärding. — Der 32jährige Landwirt Johann Gruber, Vater von vier Kindern, hat am 30. Juli, als er in Borchendorf bei dem Besitzer Hufnagel auf Besuch war, durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende bereitet.

* Selbstmord eines ungarischen Börsenspekulanten. Budapest, 3. August. Der bekannte Börsenspekulant Cesar Hoffmann hat sich infolge verfehlter Spekulationen vergiftet. Hoffmann hatte den Beinamen „Hohnkönig“. Er beherrschte vor dem Kriege und noch während der ersten Kriegsjahre den Hülfenfrüchtenmarkt.

* Ueberfall auf einen österreichischen Gesundheitssekretär. Paris, 3. August. Der 24jährige Sekretär der österreichischen Gesandtschaft Alfred Eggenberger wurde gestern auf dem Heimwege von zwei Männern überfallen. Eggenberger setzte sich zur Wehre, doch gelang es nach längerem Handgemenge seinen Angreifern, die Eggenberger übermüdet hatten, ihm seine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag und seine Ausweispapiere zu entreißen und zu entfliehen.

* Neue Bestimmungen für die Reiseprüfung in Preußen. Mit Ende des Schuljahres 1926/27 sollen für die Reiseprüfung in Preußen neue Bestimmungen in Kraft treten. Der schriftlichen Prüfung hat jeder Schüler eine Lebensbeschreibung zu verfassen. Auf Grund dieser Arbeit gibt ein Prüfungsausschuss über den Abiturienten ein Gutachten ab, das für das Gesamtergebnis der Reiseprüfung von großer Bedeutung ist. Bezüglich der weiteren Schrift-

lichen Arbeiten ist dem Schüler eine Wahlmöglichkeit gelassen. Wird keine biographische Arbeit als „herausragend reif“ erkannt, so entfallen für ihn alle sonstigen schriftlichen Arbeiten. Für die übrigen Schüler sind auf jeden Fall verbindlich ein deutscher Aufsatz und eine mathematische Arbeit, die unter vier vorgeschlagenen Themen ausgewählt werden können. Realschulern haben dann für die anderen Arbeiten zwischen zwei modernen Fremdsprachen und Latein zu wählen, Oberrealschüler zwischen einer Fremdsprache und einem naturwissenschaftlichen Fach, Schüler der deutschen Oberschule haben neben einer Fremdsprache zwischen Geschichte oder Erdkunde zu wählen. Die Gymnasialisten sind an Latein und Griechisch gebunden. In welchen mündlichen Fächern noch geprüft wird, bestimmt der Prüfungsausschuss. Im allgemeinen ist festgesetzt, daß der Schüler in jenen Fächern zu prüfen ist, die seiner individuellen Befähigung näher liegen. Verbindlich ist noch eine Prüfung in Leibesübungen, wobei Schülerinnen auch in Tanz und Lied zu prüfen sind. Auch in den Kunstfächern kann mündlich geprüft werden. Die neue Ordnung für die Reifeprüfung ist noch nicht herausgegeben und sie bildet noch den Gegenstand von Beratungen der zuständigen Stellen.

*** Vom Zuge überfahren.** Aus Zell am See wird uns berichtet: Der 50 Jahre alte Bundesbahnwärter Pan aus Saalfelden wurde am Montag früh auf der Strecke Saalfelden-Leogang, unweit der Station Saalfelden vom Zuge erfasst und überfahren. Dem Manne wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Kopf kollerte über den Bahndamm in das Ueberschwemmungsgebiet. Der Arme hinterläßt eine zahlreiche Familie.

*** Tod durch Fliegenstich.** Die Bundesbahngestellensgattin Frau Kriebacher aus Saalfelden wurde vor einigen Tagen von einer giftigen Fliege gestochen. Es trat eine Blutvergiftung ein und die Frau starb unter furchtbaren Schmerzen.

*** Eine Fabrik eingestürzt.** Passau, 2. August. Das Spinnereigebäude der Firma Dingfelder & Söhne in Passau, das durch den Vorkbruch am 4. Juli stark unterspült worden war, ist am Donnerstag um 6 Uhr abends eingestürzt. Die Arbeiter hatten kurz vorher die Arbeitsstätte verlassen. Verletzt wurde niemand.

*** Ein gefährlicher Fund.** Rheinfelden (Baden), 2. August. Beim Spielen fanden mehrere Kinder in einem Schutthaufen Sandgranaten, von denen eine explodierte. Ein 15jähriger Knabe ist an den dabei erlittenen schweren Verletzungen gestorben. Drei andere Knaben wurden erheblich verletzt.

*** Neger als Geldfälscher.** Berlin, 1. August. Zwei Neger, die sich durch Bestellungen bei Berliner Firmen verdächtig gemacht hatten, konnten als Geldfälscher entlarvt und festgenommen werden. Bei Durchsicherung ihrer Wohnräume fand man mehrere falsche englische Fünf-Pfundnoten und in einem Koffer ein Altschloß, das zur Herstellung der Noten gedient hatte.

*** Verbot des „Kompas“ in Ungarn.** Budapest, 2. August. Der ungarische Richter des Budapester Gerichtshofes hat die Konsolidation des in der „Ruderal“ N. Varnas-A. G. in Wien erscheinenden „Kompas“, finanzielles Jahrbuch 1926 in ganz Ungarn angeordnet.

*** Brand im Pariser Tiergarten.** Paris, 31. Juli. Im Laufe der heutigen Nacht ist im Tiergarten im Bois de Boulogne eine Feuerbrunst ausgebrochen. Da sich in dem Tiergarten gegenwärtig eine Ausstellung befindet, nahm das Feuer große Dimensionen an. Die zahlreichen Tiere, die untergebracht waren, sind zum größten Teil umgekommen. Viele Affen entkamen aus ihren Käfigen und zerstreuten sich im Bois de Boulogne. Ein Teil konnte nur mit Mühe wieder eingefangen werden. Ein anderer befindet sich jetzt noch in Freiheit. Sämtliche Papageien sind erstickt.

*** Dr. Ossendowski verunglückt.** Warschau, 31. Juli. Der polnische Schriftsteller Dr. Ferdinand Ossendowski ist das Opfer eines schweren Unfalles geworden. Vom Dache seines im Bau befindlichen Hauses stürzte ein Balken auf Ossendowski, der eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Sein Zustand ist besorgniserregend. (Dr. Ossendowski stand bekanntlich durch seine fiktionalen und utopischen Reiseabenteuer und durch den Autorenstreit mit Egon Sebald eine Zeit lang in den Vordergrund des literarischen Interesses. Anm. d. R.)

sind in letzter Zeit von vielen Seiten Klagen darüber zugekommen, daß heranziehende Agenten Waren verschiedenster Art auf Ratezahlungen, insbesondere der auf dem Lande lebenden Bevölkerung, aufzudrängen suchen. Dieser Uebelstand gibt dem Fachverband zu einer ersten Mahnung an die konsumierende Bevölkerung Veranlassung. Es ist eine Erfahrungssache, daß diese Agenten naturgemäß nur das Interesse haben, ihre Waren, meist mit einem den normalen Verkaufspreis übersteigenden Betrage, an den Mann zu bringen, ohne Rücksicht darauf, ob die Kunde mit dem Kauf zufrieden ist oder nicht. Häufig unterschreibt der Käufer, ohne den Inhalt genauer vorher durchzulesen, den Bestellschein und begibt sich so der Möglichkeit, irgendwelche gerichtlichen Schritte in die Wege zu leiten. Trotzdem liegen bei solchen Agenten desfalls. Der Handels-Fachverband legt daher ganz besonders der Landbevölkerung nahe, derartigen Agenten die Lure zu weisen und allenfalls beim nächsten Gendarmereiposten zur Anzeige zu bringen. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß diese Agenten durchwegs minderwertige Erzeugnisse mit sich führen, oder daß schließlich eine ganz andere Ware geliefert wird, als bestellt wurde. Im Gegenfall zu derartigen Ankäufen kann die tatsächlich gewünschte Ware beim ortsansässigen Kaufmann vorher eingehend bejagt werden. Der Kaufmann am Orte ist nicht nur an einem einmaligen Verkaufe, sondern in erster Linie an der Zufriedenstellung des Kunden und dadurch an seiner dauernden Gewinnung interessiert; er ist auch mit den persönlichen Verhältnissen des Käufers meist bestens vertraut, daß er bezüglich der Zahlungsbedingungen mindestens das gleiche Entgegenkommen zeigen kann, wie der auswärtige Agent. Der Handelsfachverband erucht die gesamte Bevölkerung, aus den angegebenen Gründen zur Beseitigung der erwähnten Mißstände beizutragen.

Bahnbauten. Die Bundesbahn hat einen Entwurf für die Umgestaltung des südlichen (österreichischen) Teiles des Bahnhofes Ruffeln, sowie namens der deutschen Reichsbahn (Reichsbahndirektion München) einen Entwurf für die Ausgestaltung des nördlichen (bayerischen) Teiles dieses Bahnhofes und die für die Zukunft geplante Anlage eines Kopfbahnhofes für den Drisoerlecher vorgelegt. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat diesen Entwurf vom eisenbahnspezifischen Standpunkte als entsprechend befunden. Die politische Begehung wurde am Mittwoch, 11. d. M., festgesetzt. — Die Bundesbahn beabsichtigt weiter die Herstellung eines Untermertes in Rißbüchel samt Turmwagenstoppeln für den elektrischen Betrieb der Linie Salzburg-Innsbruck und eines Zufahrtsgleises zu diesem Untermert. Die politische Begehung findet am 12. August in der Station Rißbüchel statt. — Schließlich hat die Bundesbahn auch einen Bauentwurf für die Herstellung eines Untermertes samt Zufahrtsgleis, eines Wohngebäudes und eines Turmwagenstoppels im Bahnhofe Ruffeln vorgelegt. Diese politische Begehung wurde am Freitag, den 13. August, festgesetzt.

Ermäßigte Fahrten auf der Innsbrucker Mittelgebirgsbahn. Auf der Innsbrucker Mittelgebirgsbahn werden ab 1. August für die Strecke Berg-Jel-Bans-Sistrans Rückfahrkarten zum Preise von S 3.60 ausgegeben. Für Einheimische werden solche Karten gegen Vorweis der Legitimation zum Preise von S 1.80 abgegeben. Am den in Mittelgebirge wohnenden Einheimischen günstige Fahrbedingungen zu schaffen, werden vom gleichen Tage an Fahrscheine ausgegeben, u. zw. für die Strecke Berg-Jel-Bans und Berg-Jel-Bans-Sistrans. Diese Fahrscheine kosten für die erste Relation mit 12 Berg- und 12 Talfahrten S 22.—, mit 6 Berg- und 6 Talfahrten S 11.—; für die Strecke Berg-Jel-Bans-Sistrans mit 12 Berg- und 12 Talfahrten S 18.—, mit 6 Berg- und 6 Talfahrten S 9.—. Es ist ohne weiteres zulässig, daß, falls in einem Fahrscheine die Bergfahrten aufgebraucht sind, zwei Talfahrten für eine Bergfahrt verwendet werden können.

Monatsbericht der Freiwilligen Rettungsgesellschaft. Im Monate August ergingen an die Rettungsgesellschaft insgesamt 322 Dienstfälle; zwei blieben erfolglos (bände Fahrten), 206 betrafen ärztlich angeordnete Kranenfahrten und 114mal wurde erste Hilfe bei Unfällen geleistet (62 Hülfsfahrende kamen in die Rettungsstation und 52mal fuhr ein Rettungswagen zur Unfallstelle). — Die Krankenpflegerinnen-Rachweisseile im Rettungsheim vermittelte an vier Personen. Derzeit sind elf Pflegerinnen als dienstfrei vorgemeldet und jederzeit kostenlos in Erfahrung zu bringen.

Agonisierte Leiche. In Rosenheim wurde aus dem Inn eine männliche Leiche gezogen, die als die des seit 12. Juli aus Innsbruck abgängigen, 1877 in Jgls geborenen, verwitweten Rutschers Sebastian Wlefer erkannt wurde.

Ein Baumfäller. Am Sonntag um 7 Uhr abends wurde der Polizei gemeldet, daß sich in den englischen Anlagen, in der Nähe des Obdachloshaus, ein Bursche auf einem Baume befände, der zweifellos gestürzt sein dürfte. Ein Schuhmann sah tatsächlich den Burschen auf dem Baume. Während der Schuhmann um weitere Bezeugungen telephonierte, war der Bursche vom Baume gestiegen und verschwunden.

Abgängig. Seit 30. Juli ist aus Innsbruck, St. Nikolausgasse, der 27jährige Reisende Gotfried Böck, geboren in Wobring, vollständig nach Rißbüchel, abgängig. Böck war in der letzten Zeit sehr nervös und dürfte laut hinterlassenen Abschiedsbriefen Selbstmordabsichten haben.

Diebstahl. Aus einer Wohnung in der Bradlerstraße 47 wurden 238 Kronen in Silber entwendet. — Einer Arbeiterfrau aus Kramlach wurde während der Bahnfahrt zwischen Jenbach und Briglegg eine sehr neue Handtasche, die sie im Waggonabot liegen gelassen hatte, gestohlen; in der Handtasche befanden sich eine Lederbrieftasche mit 215 S und verschiedene Dokumente.

Abfassungen. Aus Österreich wurden für immer abgefasst: der 27jährige Optiker Karl Eitner aus Deutsch-Gabel, Tschochslowati, und der 42jährige Schlossergehilfe Friedrich Fedrowich aus Stalopöden, Ostpreußen. — Aus Tirol wurden aus beständig ausgehoben: der 27jährige Eisenarbeiter Stefan Elias aus Rejeda, Tschochslowati; die 27jährige Hilfsarbeiterin Ida Hammerle geb. Salcher aus Lustenau; das 43jährige Stubenmädchen Rosa Knauer aus Wolfsberg in Kärnten; die 40jährige Kaufmannsgattin Brigitta Betsch geb. Mosenberger aus Vohra, Bezirk Wittingau, Tschochslowati, und der 20jährige Kellerbursche Franz Schöning, falsch Franz Mayer, Franz Götsch und auch Franz Gruber, aus St. Roman. — Aus dem Städtgebiete Innsbruck wurden ausgewiesen: das 19jährige Stubenmädchen Maria Kriemer aus Ruffeln und der 60jährige Hilfsarbeiter Josef Praxmayer aus Jil.

Spenden für den Jugendfürsorgeverein. Gemeinde Rieming 30 S; Robert Kona, Innsbruck, 10 S; Gemeinde Hopfgarten 10 S; Stadtmagistrat Rißbüchel 100 S; Franz Baur's Söhne, Rißbüchel, 10 S; Franz Bopfer, Innsbruck, 10 S; Innsbrucker Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie 300 S; Barrer Schönsleben, Rißbüchel, 10 S; Jakob Riefer, Bestenbühl, 10 S; Parram St. Jakob a. A. 12 S; Parram Vannberg 10 S; Rechtsanwalt Dr. Arthur Weber, Innsbruck, 10 S; Johann Saitler, Bahnhofrestaurant, Landed, 10 S; Alois Kraft, Ruffeln, 10 S; Richard Schwarz, Innsbruck, 10 S; Paul Barassi, Innsbruck, 10 S.

Neues Kaffee-Restaurant in Innsbruck. Heute wurde zwischen dem Hungerburgbahnhof an der Kettenbrücke und dem Berg-Jel-Panorama ein neues Kaffee-Restaurant eröffnet, das als Zubau zu dem, den Herren J. Haal und A. Wanter gehörigem Objekt nun endlich diesen letzten Teil des Rennweges auf eine geschmackvolle Art abschließt. Das ursprüngliche Projekt wurde von der Firma Alois Schraffl u. Co. gründlich abgeändert und in sachgemäßer Weise fertiggestellt; es war für den Architekten Wilhelm Unterreiter wohl keine leichte Aufgabe, aus dem alten Be-

stand mit knappen Mitteln diese glückliche Lösung zu finden. Die durch keine horizontalgliederung breitgehaltene Fassade wird von einem kleinen Erker belebt und auch die rundbogenförmige, ländliche Eingangsstürze mit der schmiedelernen Laterne weist auf die alte Ostbavaria zurück. Der Innenausbau stellt in seiner Grundrisslösung die leistungsfähigste Art der Raumausnutzung dar. Die bequemen Nischen sind mit Lärche geteilt, die Bemalung ist in diesem Grau gehalten, die Linienführung der ganzen Architektur denkbar einfach und nur in den Ecken, wie beim Buffet, durch schlichte Ornamentierung belebt. Trotz dieser Einfachheit wirkt dieser Gastraum sehr anheimelnd, da er bei aller architektonischer Strenge nicht modern experimentierend zum Ausdruck kommt. Unter den ausführenden Firmen seien folgende hervorgehoben: Tischlerarbeiten: Joglauer, Hall, Kunstschmiedarbeiten: B. Jasmayr, Innsbruck, und hygienische Anlagen: J. Köllensperger, Innsbruck. — Gleichzeitig mit diesem Neubau ist auch das benachbarte Berg-Jel-Schloß-Panorama gründlich renoviert worden, wodurch es an Anziehungskraft zweifellos gewonnen hat und erhöhtes Interesse verdient.

Auspuff zum Wenn man geht. wo die wärmere Jahreszeit ist, durch die Hauptverkehrsstraßen der Stadt geht, kann man beobachten, daß diese besonders in den späteren Nachmittagsstunden mit blauem Rauch erfüllt sind. Wer gewungen ist, länger durch solche Straßen zu gehen, dies gilt besonders von schwächlichen Personen und Kindern, ermüdet sehr leicht und es tritt ein gewisses körperliches Unbehagen, manchmal sogar leichtes Unwohlsein auf. Die wenigsten ahnen, daß dies mit den Auspuffgasen der Automobile zusammenhängt. Diese Gase enthalten neben minderwertigen Verbrennungstoffen sehr reichliche Mengen (manchmal bis zu 7 Prozent) Kohlenoxydgase. Die schädliche und giftige Wirkung dieses Gases ist der Bevölkerung wohl von den Leuchtgasvergiftungen her zur Genüge bekannt. Obwohl nun eine polizeiliche Verordnung besteht, daß die Autos den Auspuff geschlossen zu halten haben, wird diese fast niemals eingehalten. Man kann Dutzende von Autos sehen, die mit offenem Auspuff durch die Straßen fahren und hinter sich eine dicke Rauchwolke verstreuen. Solche Autos sind oft schon weit und gänzlich außer Sicht, der Weg aber, den sie genommen, ist durch dichten Rauch noch lange Zeit gekennzeichnet. Die Wachbeamten an verkehrsreichen Kreuzungen sind oft buchstäblich in Rauch gehüllt. Bei der Berliner Polizei wurde statistisch nachgewiesen, daß bei den Schutzleuten wiederholt Vergiftungserscheinungen durch Autogase beobachtet wurden. Wenn man nun bedenkt, daß hinter einem einzigen, den Auspuff nicht geschlossenen haltenden Lastauto der Kohlenoxydgasgehalt der Luft sehr häufig mehr als 1/1000 beträgt, kann man sich die Schädlichkeit dieser Gase in einer von Automobilen befahrenen Straße vorstellen. Es wäre hohe Zeit, daß das Polizeiamt gegen diese die Bevölkerung so schädigenden Unsitte, der besonders kraft auftritt, wenn schlechte Betriebsstoffe, wie Schwebbenzin (Benzol) verwendet werden, einschreiten und ehestig Abhilfe schaffen würde. Das Auto ist ein modernes Verkehrsmittel, aber es muß auch in dieser Beziehung modern sein, das heißt, „nicht gesundheitschädlich“!

Die Sensationsgier im Publikum. Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben: Wenn es in Innsbruck etwas „zum Schauen“ gibt — und daran ist kein Mangel —, bilden sich schnell Gruppen, um „zu schauen“ und zu sprechen. Die Neugierde ist aber nicht immer angebracht, wenn z. B. das Rettungswagen vor einem Hause hält, um einen Schwerkranken oder Verunglückten abzuholen. Von allen Seiten strömen die Leute herbei und drängen sich zum Rettungswagen, die Großen gehen hierbei der Jugend mit unheimlichem Beispiel voran. Geradezu als pietätlos muß aber das Verhalten vieler „Anbelleister“ bezeichnet werden, die es sich scheidenbar zu einem gewissen Lebenszweck gemacht haben, bei Begräbnissen, abgesehen von den hinter dem Sarg schreitenden Trauernden, einen wahren Sturm zum offenen Grabe zu machen, damit ihnen ja nichts entgehe. Bei einigen Begräbnissen in letzter Zeit, die auf dem rückwärts gelegenen Teil des städtischen Friedhofes (evangelische Abteilung) stattfanden, konnte man diese unbegriffliche Neugierde mit Bedauern feststellen; außerdem vertreten waren Frauen, auch mit ganz kleinen Kindern, obgleich es sich im letzten wahrgenommenen Falle um ein Militärbegräbnis handelte. Der Friedhof ist öffentlich und es können „Sensationslustige“ leider nicht von ihm ferngehalten werden, aber es sollte jedenfalls darauf geachtet werden, daß bei künftigen „Reinen“ um den besten Platz am Grab nicht die umliegenden Gräber zerstört und der Blumeneschemus, der mit Liebe und Mühe gepflegt wird, in wenigen Minuten vernichtet wird.

„Ein teures Vergnügen!“ Aus Rißlau wird uns geschrieben: Unter dieser Spitzmarke brachte die „Volkszeitung“ einen Bericht über die Jagdversteigerung der Gemeinde Arzl, wobei sie es sonderbar fand, daß ein Lehrer, richtig der Schuldirektor Rühlwein aus Arzl, diese von 16 auf 22 Millionen hinaufsteigerte. Der Bericht der „V.-Z.“ bedarf einer Richtigstellung und einer Ergänzung. Herr Rühlwein steigerte nämlich nicht bis 22, sondern bis 23 Millionen hinauf; was aber die anderen Versteigerungsteilnehmer sonderbar fanden, war die Tatsache, daß auf das letzte Angebot des Herrn Schuldirektors ein Angestellter der Erlsen Tiroler Arbeiterbäckerei, der Bäcker S., ausstand, ein Badium von 1000 Schilling erlegte und das Angebot des Herrn Rühlwein übertrumpfte. Wenn Herr S. die Jagd erworben hätte, so wäre dies, um mit der „V.-Z.“ zu sprechen, ein recht teures Vergnügen für einen einfachen Arbeiter und Familienvater geworden. Also, liebe „Volkszeitung“, nur nicht Steine werfen, wenn man selbst im Glashaute sitzt, und sich nicht aufregen, wenn ein alter Weibmann und gutbürgerlicher Bürger das Jagdrecht seiner Heimatgemeinde erstehen will.

Die Autoraferei in Rißlau. Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben: Die Autoraferei auf der Bundesstraße, die durch Rißlau führt, hat gegenwärtig derart überhand genommen, daß energisch eingeschritten werden sollte. Die Autofahrer, meist sind es ausländische, rasen mit Geschwindigkeiten von 70 Kilometern und darüber durch das Gemeindegebiet, dabei den Staub hoch aufwirbelnd oder die Passanten mit dem Straßenfot beprängend. Zur Kennzeichnung der Plage sei erwähnt, daß z. B. am vorigen Donnerstag nicht weniger als 388 Autos und Motorräder bei Tag Rißlau passierten. Dazu kommt noch, daß viele Chauffeure aus Innsbruck zu der Benzinpumptelle in Rißlau fahren, weil in Rißlau das Benzin steuerfrei und daher um 10 g billiger ist.

Ein 87jähriger Bergsteiger auf dem Hoatz. Aus Marach wird uns berichtet: Im Gipselbuche des Hochitz (2900 m) befindet sich folgende, besonders für Bergsteiger interessante Eintragung: „Noch einmal in meinem 81. Lebensjahre ist es mir gegönnt, die Schönheiten meiner heiliggeliebten Heimat zu bewundern. Glückwünsche! Dr. Ferdinand Flenz, Mitglied des D. u. O. Alpenvereines.“ Wie wir hierzu erfahren, hat der alte Herr mit seiner zehnjährigen Enkelin den Aufstieg von Buchau aus über das Gamsloch unternommen und ist vollkommen frisch und wohlgenut auf dem Hochitz-Gipfel angekommen, wo er sich freilich mit einigen Bergwanderern unterließ, sich photographieren ließ und nach längerer Rast in einem Zuge über Maurigen und Dalsag talwärts stieg. Am Nachmittag nahm der greise Tourist ein Bad in den kühlen Fluten des Achensees.

Das Künstlerfest in Briglegg findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, am Mittwoch, sondern bereits am Dienstag, den 3. d. M., statt. **Nachrichten aus Rißbüchel.** Es wird uns berichtet: Infolge des anhaltend schlechten Wetters mußte das 60jährige Wiegenfest der Bürgermusik auf kommenden Samstag und Sonntag verschoben werden. — Das Unwetter hat wieder Schäden angerichtet; so ist u. a. die Bundesstraße über den Paß Thurn auf unbestimmte Zeit unpassierbar. Glücklicherweise hat uns nach vollen acht Tagen Regen am Sonntag zum erstenmal wiederum heilerer Sonnenschein beglückt und uns vor weiteren Wetterkatastrophen verwahrt. Das schöne Wetter dürfte allerdings nur vorübergehend sein. Dieser

Tirol und Nachbarländer

Deutsch-Tiroler Ärztekammer. Während der Dauer des Sommerurlaubes des Präsidenten Dr. R. K. hat Red. Rat Dr. Steiner in Deutsch-Matrei die Führung der Sommeragenden übernommen.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Aredenz Neurauser geb. Stecher, Private, 76 Jahre alt; Johanna Fischer geb. Planer, Buchdruckergattin, 40 Jahre alt; Gerla Kobb, Bürgerstüchlerin, 13 Jahre alt; Professor Eduard Spitaler, Sprachlehrer, 62 Jahre alt; Engelbert Umnig, Tischler, 46 Jahre alt; August Zelenz, Müller bei der Firma Rauch, 25 Jahre alt. — In Wörgl verschied der 34jährige Lokomotivführer der Bundesbahn, Sebastian Rieder. — In Salzburg starben Frau Frieda Hangel geb. Hofmann, Bundesfortbeamten-Gattin, im 25. Lebensjahre und der Hilfsamterdirektor i. R. Richard Wilz. — In Viechtach starb der Bauer Georg Vettermoser im 60. Lebensjahre; in Ahtenau Krämer Heinrich Neuper. — In Linz im Krantenhausekontrollor i. R. Franz Pratis gestorben, Rudolf Heiböck, Kutscher, im 41. Lebensjahre, Fräulein Monika Wagner, Private, 79 Jahre alt, der Volksschüler Karl Zauner, 12 Jahre alt und Alfons Böhner; in Heiligenberg bei Walsenkirchen starb Pfarrer Wlefer. — In Ried (Ob-Deßl.) starb Josef Dollenberger, Hausbesitzer, im 56. Lebensjahre, in Mattighofen Frau Benzi Celer, Hausbesitzerin, 45 Jahre alt, in Gmunden Ernst Huburg, Hausbesitzer, 83 Jahre alt. — In Wien sind gestorben: Ingenieur der Chemie Max Ott, Annemarie (Gräfin) Harnoncourt-Unverzagt geb. Baronin Konrad von Konradshelm. — In Meylsdorf ist der Führer der tschechischen Selbstständigkeitspartei Vjarni-Jonson gestorben, der als Uebersetzer des „Faust“ und anderer deutscher Werke ins Tschechische bekannt ist. — In Auroglanz starb Pfarrer Josef Mayrhuber plötzlich gestorben. — In Triest starb Fräulein Christine Piranel, die Schwester des Innsbrucker Spenglermeisters Piranel, im 55. Lebensjahre.

Eine Mahnung an die konsumierende Landbevölkerung. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift erucht: Dem Fachverband der Handelsgremien und Handelsgenossenschaften Tirols

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Zuge erfolgte die Kommissionierung der Hahnenkammseilbahn; behördlicherseits wurde kein Einwand erhoben. — Vergangene Woche unternahm der bekannte Stillehrer und Bergführer Jakob Ladner aus Rißbüchel und Baumgartner aus Innsbruck eine Erstbesteigung der Großglocknerwand. Unter Aufwand aller Energie ist es ihnen nach 32stündiger Arbeit gelungen, ihr Vorhaben trotz Nebel, Kälte und Nacht glücklich durchzuführen.

Vom Unglück verfolgt. Aus Hochberg wird uns berichtet: Feuer im Frühjahr brannte dem Besitzer Lager zuerst ein Aufnahmestäude, gleich darauf das verputzte Bauernhaus ab und nun stürzte der unter Dach befindliche Neubau ein. Die Kommission wird erheben, wie weit die ausführende Baufirma an dem letzten Unfall schuldtragend ist.

Zu dem tödlichen Absturz im Bannatal wird uns vom Brenner noch berichtet: Am 1. August zur Mittagszeit stürzte von den Felsenhängen im Bannatal am Brenner beim Edelweißpflücken der 26 Jahre alte Köhlmistrich von Gries a. Br., Franz Federspiel, gebürtig aus Lößen bei Triyen, zirka 400 Meter hoch ab und fand dabei den Tod. Die bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche wurde über Anordnung des Dr. Fidler aus Steinach, der in anerkannter Weise sehr schnell an der Unfallstelle eintraf, an Ort und Stelle eingelassen und nach Gries a. Br. gebracht. Dort befinden sich auch noch zwei Brüder des Verunglückten.

„Liederkränz“ Inntal. Es wird uns geschrieben: Sonntag abends fand im Gasthause „Stier“ ein Sommerkonzert statt, das sich eines sehr zahlreichen Besuches der hier anwesenden Fremden und der Einheimischen erfreute. Gegen 250 Personen füllten den neuen, geschmackvoll hergerichteten Saal und dessen Nebenräume bis auf das letzte Plätzchen. Der Abend erhielt durch die Mitwirkung der hier zum Sommeraufenthalte weilenden Familie Professor Benesch, deren hochwertige musikalische Leistungen wir anlässlich des letzten von Professor Benesch hier veranstalteten Konzertes bereits gemeldet haben, ein künstlerisches Gepräge. Ein kleines Sologroschen, Fr. Santa Benesch (Cello), Professor Benesch und Rudolf Bösch (Viola) und Hermann Spieß (Klavier) eröffnete den Abend mit einigen Kompositionen von Grieg. Es folgten die von der 12jährigen Santa Benesch meisterhaft zum Vortrage gebrachten Sätze für Cello von Locatelli und Pöpper, sowie Solovorträge für Geige des Professor Benesch, beide von Musikdirektor Spieß am Flügel stimmungsvoll begleitet. Die Künstler mußten sich zu Zugaben entschließen, von denen insbesondere das Geigen Solo „Variationen aus dem Carneval von Baginini“ großen Beifall fand. Professor M. Benesch erfreute mit einigen sehr ansprechend gelungenen Liedern, während Fräulein Janekly ihre Kunst am Flügel zeigte. Der „Liederkränz“ Inntal, der unter der Leitung seines Chormeisters Hermann Spieß es auf eine achtunggebietende Höhe gebracht, lang vier Chöre, „Frühlingszauber“ von Walter Dörsch, „Feldmähnen“ von E. Wenzel, sowie „Zwiegelang“ und „Gefellen und Geliebte“ von H. Jung. Die Leistungen der Sängerchor fanden ebenfalls den lebhaftesten Beifall. Zum Schluß der Veranstaltung wurde auch das tonische Tarzett „Ein liebes Kleeblatt“ von den Vereinsmitgliedern Fiedler, Bichl und Müller vorzüglich aufgeführt und damit auch dem Humor in witziger Weise zu seinem Rechte verholfen. Bürgermeister Platner hat sicher allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen, als er den „Liederkränz“ für diese gelungene Veranstaltung dankte und dem Wunsch Ausdruck verlieh, es möchten öfter solche gemutliche Abende gegeben werden.

Selbstmord. Am 31. d. M. früh wurde der Tagelöhner Jozas Veich in Karrbösten wohnhaft, in einem Stadel erhängt aufgefunden. Veich war verheiratet, Vater von drei Kindern, beschäftigte sich hauptsächlich als Siedelarbeiter und war sehr dem Trunke ergeben.

Wasserschäden beim Lechbrückenbau. Aus Reutte wird uns berichtet: In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag hat der Lech die inmitten des Flußbettes auf einer Schotterbank aufgestellte Betonmischmaschine abgetrieben. Eine zwischen 4 und 5 Uhr früh erfolgte Verlegung der Stromrichtung brachte eine Unterwäscherung des Fundamentes der Mischmaschine mit sich, so daß diese umkippte. Durch die neue Stromrichtung entstand an Stelle des früheren tiefften Gerinnes eine neue Schotterbank, während unter dem Mittelteil der neuen Brücke nun ein über drei Meter tiefer Arm führt, der auch die östliche Pfeilertreihe des bereits verschalteten Mittelteiles unterwaschen hat, so daß das Vergerüst an dieser Stelle gesenkt hat. Die schon eingelegte Eisenarmierung muß deshalb wieder herausgenommen werden und eine Reparatur der Verschaltung erfolgen.

Ein Kind vom Auto überfahren. Aus Feldkirch schreibt man uns: Am 31. Juli vormittags wurde der neun Jahre alte Schneidermeistersohn Erich Sturn aus Göffis, der mit einem anderen Knaben auf der Straße in Frastanz stand, von einem Auto aus Reuzing zu Boden gestossen und überfahren, wobei der Junge einen offenen, komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels, einen linksseitigen Rundwinkelfraktur und eine Gehirnerschütterung erlitt. Das Kind soll beim Ueberfahren der Straße direkt in das Auto hineingesprungen sein. Die Verletzungen sind schwerer Natur.

Jubiläum des Musikvereins in Wolkart. Aus Bregenz wird berichtet: Bei schönstem Wetter und starker Beteiligung aus nah und fern fand am Sonntag die Jubiläumfeier des Musikvereins in Wolkart statt. Am Festzug beteiligten sich 13 Musikkapellen, die dann am Nachmittag auf dem Festplatz konzertierten. Den Abschluß der Feier bildete ein großartiges Feuerwerk.

40 Jahre Bregenzer Radfahrerklub. Aus Bregenz schreibt man uns: Am Samstag den 7. August hatten die Bregenzer Radfahrer ihr Jubiläumsfest, dem sich am Sonntag den 8. August der Empfang der Sieger der großen Fernfahrt Innsbruck-Bregenz anschließen wird. Vierzig Jahre sind es, daß sich in Bregenz die Radfahrer zum „Bregenzer Radfahrerklub 1886“ zusammengeschlossen haben, dessen Geschichte so interessant ist wie kaum bei einem anderen Verein. Der Festabend ist am Samstag im Deutschen Hause. Den Festabend leitet ein Zapfenstreich der Stadtmusik ein, worauf im Deutschen Hause die Feier beginnt, die auch zu einer besonderen Ehrung des Gründers und Ehrenvorsitzenden, Rudolf Schwarz, werden wird. Das sportliche Gepräge wird der Abend durch den Kunstreiten der heimischen Meisterfahrer von Österreich, von Tirol und Vorarlberg erhalten. Den musikalischen Teil des Festabends wird das vollständige Streichorchester des Vorarlberger Alpenbundes Nr. 4 bestreiten.

Durch Steinerschlag schwer verletzt. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der 14 Jahre alte Eugen Rathis aus Dornbirn wurde am Sonntag vormittags während einer Raft bei Ebnet durch Steinerschlag lebensgefährlich verletzt. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in das Spital nach Dornbirn überführt und liegt noch bewußlos darnieder.

Die Manipulationen eines Losagenten. Aus Bregenz wird berichtet: In den letzten Tagen tauchte im Bregenzerwald ein Mann auf, der sich als Losagent aus-

gab und einigen Parteien ganz namhafte Beiträge herauswindelte. Er ließ sich von den Leuten Aufklärung geben, wie viele und welche Art von Losen sie besitzen und erklärte ihnen nebenbei, daß dieses oder jenes Los bei der am 1. Juli stattgefundenen Ziehung mit einem Treffer von 10 und 10 viel Schilling gezogen worden sei. Der entfallende Betrag würde ihnen aber erst dann ausbezahlt werden, wenn sie gleichzeitig weitere Lose beziehen. Einige Parteien ließen sich tatsächlich überreden, gingen auf den Vorschlag ein und zahlten, wie sonst üblich, dem Agenten die ersten Raten im Betrage von 50 und 112 5 auf die Hand aus. Die Bestellscheine wurden weder datiert noch unterfertigt. Eine Anfrage beim betreffenden Bankgeschäft ergab, daß es sich im vorliegenden Fall um einen Betrüger handelte. Die Forderung nach dem unbekanntem Mann ist eingeleitet und sind bereits Anhaltspunkte über seine Herkunft und seine Person bekannt.

Der Sonntagverkehr am Bodensee. Aus Bregenz wird uns berichtet: Der seit Wochen erstmals wieder schöne Sonntag brachte einen ungeahnt starken Verkehr, der sowohl in dem guten Verkehr der Gaststätten wie auch durch das rege Leben und Treiben in den Anlagen und auf den Spazierwegen in Erscheinung trat. Am Vormittag brachte ein Sonderdampfer etwa 500 Ausflügler aus Konstanz, der auch die Musikkapelle aus Markelfingen an Bord hatte. Am Bahnhofplatz konzertierte die Musik aus Pians, die in ihrer prächtigen Tracht allgemeines Aufsehen erregte. In den Seeanlagen gab die Alpenjägermusik ein Promenadenkonzert, das von Einheimischen und Fremden sehr gut besucht war. Der schöne Nachmittag lockte zahlreiches Publikum an den Strand oder ließ sie kleine Ausflüge auf den Gebhardsberg oder den Pfänder unternehmen. Der stärkste Betrieb zeigte sich am Hafen, wo ein einziges Kommen und Gehen zu beobachten war. Wohl ein Duzend Vereine, Musik-, Radfahrer-, Gesangsvereine und Kirchengesänge hatten Bregenz einen Besuch abgestattet. Auch auf dem See herrschte reges Leben. Große und kleine Motorboote, Segler aller Größen und Klassen, die vielen Ruderboote und nicht zuletzt die geschmückten Sonderdampfer, die am Nachmittag und Abend ihren Heimathafen zu probieren, schufen ein schönes und bewegtes Bild, das zu bewundern die in den Anlagen promenierenden Gäste nicht müde wurden.

Die Bodenseeregulierung. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Bodensee-Verkehrsverein, der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Roerich aus Konstanz am Sonntag seine Hauptversammlung in Bregenz abgehalten hat, hat den beteiligten Regierungen Badens und der Schweiz folgende Entscheidung zugestimmt: „Das diesjährige Hochwasser, das im Bodenseegebiet bedauerlicherweise so großen Schaden für die Landwirtschaft und Gärtnerei, für den Hausbesitz und die Verkehrswege verursacht hat, zeigt erneut, wie dringend notwendig die baldmöglichste Durchführung der schon lange geplanten Bodensee-Abflußregulierung ist. Der Bodensee-Verkehrsverein hat mit Benützung dessen Kenntnis genommen, daß der Plan für diese Regulierung von der damit betrauten Stelle fertiggestellt und von der Bodlisch-Schweizerischen Rheinkommission als geeignete Grundlage für die Verhandlungen unter den beteiligten Staaten und für die Durchführung des Unternehmens anerkannt worden ist. Damit ist die Verwirklichung des Wertes um einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Der Bodensee-Verkehrsverein erucht die beteiligten Regierungen dringend, die Verhandlungen über den Plan sowie über die Verteilung und die Aufbringung der Mittel mit unmisslicher Beschleunigung durchzuführen und das Werk baldmöglichst in Angriff zu nehmen, damit Wiederholungen derartig schädigender Hochwasser, wie sie dieses Jahr brachte, vermieden werden. Gleichzeitig erucht der Bodensee-Verkehrsverein die Regierungen, auch den Plan der Schiffbarmachung des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee mit unmisslicher Beschleunigung weiter zu fördern und durchzuführen. Insbesondere sollte die Schiffbarmachung nicht von der Erstellung der Kraftwerke derart abhängig gemacht werden, daß sie sich gewissermaßen von selbst erst nach der Fertigstellung des letzten der geplanten Kraftwerke ergibt. Vielmehr muß die Schiffbarmachung unabhängig von der Erbauung der Kraftwerke gefördert werden, was durch sofortige Erstellung der Wehre und Schleusen an den geplanten Staustellen erreichbar ist, zumal die Kosten der vorerst nur der Schifffahrt dienenden Wehre später den Kraftwerken überbürdet werden können, so daß eine dauernde Belastung der Schifffahrt durch die Wehrbauten nicht entsteht.“

Vervorkehender Besuch des italienischen Kronprinzen in Bruned. Die italienische Blätter melden, trifft Freitag, den 27. August, Kronprinz Humbert in Bruned ein und wird der Einweihung des neuerbauten Kinderheims bewohnen. Mit dem Kronprinzen sollen noch mehrere Minister nach Bruned kommen.

Im Eisak ertrunken. Aus Triyen wird berichtet: Der Handlanger Anton Ballin aus San Bovo, 23 Jahre alt, angestellt bei der hydroelektrischen Zentrale Radbaur, ging am Samstag über eine provisorische Brücke unterhalb Seil, rutschte aus und fiel in den Eisak. Die reisenden Fluten trieben ihn fort; bis jetzt wurde die Leiche des Ertrunkenen noch nicht aufgefunden.

Todesfall durch Wundstarrkrampf. Aus Toblach wird berichtet: Am 27. Juli senkte man die Leiche des Josef Brunner, Hausbauern, ins Grab. Er hatte sich in der Wotmaschine einen Finger zerrauert und kurze Zeit darauf Wundstarrkrampf bekommen, dem er nach einigen Tagen erlag.

Artillerieübungen im Postertale. Im Gebiete der Gemeinden Niederrufen, Oberrolen, Olang, Weisberg und Niederdorf finden am 22., 23. und 24. August scharfe Artillerieübungen statt.

Wetterfolgen. Aus Bozen wird berichtet: Der Unholzer Bildsee ist infolge des heftigen Regens ausgetreten und hat die vorbeiführenden Alpenwege an seinem Ufer überschwemmt. Die Seitenbäche und der Talbach sind hoch angeschwollen, infolgedessen ist bis Oberhalb der See aufgefaut. Die Unholzer arbeiten mit allen Mitteln, um den Abzug des Wassers zu ermöglichen. Das Elektrizitätswert ist eingemurt.

Von einem Motorboot überfahren. Aus Bozen wird berichtet: Am Sonntag gegen 11 Uhr vormittags lief in Oberau das sechsährige Tagelöhnerkind Anna Runer einem Fuhrwerk nach und sprang, wie es Kinder so häufig machen, hinten auf den Wagen hinauf. Als die Kleine dann wieder vom Fuhrwerk absprang, kam gerade ein Motorboot daher, dem das Kind direkt in das Rad hineinfiel. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt.

Goldene Hochzeit in Südtirol. In St. Martin im Obferstal feierten kürzlich Herr Sebastian Burger und dessen Frau Theresia geb. Hinkl das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Professorenverschiebungen in Südtirol. Mit Ministerialdekret vom 28. Juli wurden u. a. verlegt: Jakob Trimmellone von Triume nach Triyen; Thomas Calorio von Mazzara nach Bruned; Josua Monteverde

von Cerignola nach Bruned; Ludwig Piffhaber von Sanciato nach Triyen; Oliver Deizoro von Triest nach Bozen; Virgil Murari von Bozen nach Triume; Hannibal Berbeito von Tagliari nach Bozen; Otto Degregorio von Bozen nach Biberio; Andreas Seitges von Bozen nach Asti; Josef Marini von Bozen nach Arezzo; Michael Pirchaller von Bozen nach Cremona; Amadens Beschiller von Bozen nach Arezzo; Mario Pippia von Bruned nach Cagliari. Es sind demnach italienische Professoren in deutsche und umgekehrt deutsche Professoren in italienische Orte versetzt worden.

Die fortschreitende Wirtschaftskrise. Abschließung und Betriebsstellungen in der Zementindustrie.

Nach der Schwer- und Metallindustrie ist es nun die Zementindustrie, bei der sich die Folgen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sehr schwer auszuwirken beginnen. Bisher konnte die Zementproduktion wenigstens einigermaßen aufrecht erhalten werden, wenn sie die Leistungsfähigkeit der noch in Betrieb befindlichen Werke auch nicht annähernd auszunutzen vermochte. Nunmehr haben die schweren Belastungen der Industrie, die immer stärker eingeschränkte Bautätigkeit und all die anderen viel erörterten, unsere Gütererzeugung hemmenden Umstände beträchtliche Betriebsbeschränkungen notwendig gemacht. Nicht zuletzt sind es auch die immer wieder ohne Rücksicht auf die Absatzmöglichkeiten und geographische Lage der tirolischen und vorarlbergischen Werke durchgeführte Frachterhöhungen, die sich in dieser Weise auswirken.

So sah sich die Perlmoofer Zementfabrik A.-G., das größte Unternehmen der Zementindustrie in Oesterreich und eines der größten in Europa, veranlaßt, das Werk in Judendorf vollständig stillzulegen, wodurch hundert Arbeiter beschäftigungslos wurden, und in Richtung Betriebsbeschränkungen durchzuführen, die die Kündigung von hundert Arbeitern zur Folge hatten.

Das Zementwerk Vorarlberg in Vorarlberg hat den Betrieb in den letzten Tagen wegen Ueberfüllung der Lagerräume und mangelnden Absatz stillgelegt. Das zweite vorarlbergische Zementwerk Judesch ist schon seit Jahresbeginn außer Betrieb. Das Zementwerk Gartenau in Salzburg hat aus den gleichen Ursachen Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen.

Wenn sich die Verhältnisse nicht bald einschneidend bessern, sind weitere Betriebsbeschränkungen unvermeidlich. Man spricht davon, daß das Eggeritzschwerk der Perlmoofer Zementfabrik A.-G. in Ruß ein, das 300 Arbeiter beschäftigt, gänzlich stillgelegt werden müßte und daß das gleiche Schicksal auch das Zementwerk Weikenegg in Steiermark treffen soll, wodurch weitere 120 Zementarbeiter arbeitslos würden.

Hierzu kommt noch, daß der Winterbeginn an sich regelmäßig Betriebsbeschränkungen mit Beamten- und Arbeiterentlassungen nach sich zieht, so daß zu diesem Zeitpunkt mit einem weiteren Fortschreiten der Arbeitslosigkeit unter den Zementarbeitern zu rechnen ist. Es wird viel von der produktiven Arbeitslosenfürsorge gesprochen und gerade sie könnte bei einigem guten Willen auch die Lage der Zementindustrie verbessern; denn seit mehr als einem Jahrzehnt stockt die staatliche Bautätigkeit völlig. Im Straßen-, Hafn- und Wasserbau bestehen gewaltige Rückstände, deren Behebung Arbeit schaffen, der Zementindustrie Beschäftigung bringen und auf die ganze Wirtschaft befruchtend wirken könnte.

Eine Frauenleiche im Inn.

Am 2. ds. M. um 18 Uhr wurde oberhalb des Bundeshauptstehandes in Mählan eine weibliche Leiche aus dem Inn gezogen, deren Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Die Ertrunkene ist zirka 45 bis 50 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, mittelkräftig, sie hatte schwarze, etwas weißere Haare, trug goldene herzförmige Ohrringe mit einem blauen Stein und eine Brosche mit einem roten Stein. Die Frau hatte eine blaue gestrickte Jacke, einen graumelierten Rock, karierten Unterrock, blau und grau karierte Unterhose, braune gestrickte Strümpfe, dunkelgraue, mehr grünlichen glatten Mantel mit drei Hornknöpfen und hohe schwarze Schuhschuhe mit Gummiabsätzen an. Die Leiche ist höchstens zwei Stunden im Wasser gewesen. Es wurde gegen Mittag beobachtet, daß eine Leiche im Inn treibe, worauf sofort an die Bergungsarbeiten geschritten wurde.

Vom Achenseekraftwerke.

Beschäftigung durch die Bürgermeister des politischen Bezirkes Innsbrück-Land.

Einer Anregung des Leiters der Bezirkshauptmannschaft Innsbrück, Hofrat Sechtaler folgend, fanden sich am 31. Juli unter Führung der Landtagsabgeordneten Reitmair und Dettl die Vertreter von mehr als vierzig im Bezirke Innsbrück vereinigten Gemeinden zur Beschäftigung der Bauarbeiten des Achenseekraftwerkes an der Baustelle ein, wo sie vom leitenden Direktor der Tiroler Wasserkraftwerke A.-G. Ing. Heller und seinem Stellvertreter Obering. Binter empfangen wurden.

Nach Darlegung der technischen Grundzüge des im Bau befindlichen Großkraftwerkes konnte ein Einblick in die besonders interessanten Arbeiten am Einlaufbauwerk in der Bereichsbauarbeiten am Achensee gewonnen werden, wo die mächtige Entnahmeröhre bei Verwendung von Druckluft 13 1/2 Meter unter dem Wasserpiegel eingebaut wird. Eine fast einständige Wanderung durch den vom Weichenbachiale vorgeerbten Hilfsstollen, und die daran anschließenden, schon fast vollständig fertiggestellten südlichen Teile des Wasserführungskloakens brachte die Besucher zu der zirka 400 Meter über dem Juntale gelegenen Baustelle des Wasserstoffes, von wo sie mittels

des schön angelegten Schräglaufes zur Baustelle des Krafthauses und der Schallanlagen gelangten. Die mächtigen Objekte, welche die Dachfläche erreicht haben, und die imposanten Eisengerüste der Freiluftanlagen, die ihrer Vollendung entgegengehen, riefen die Bewunderung der Besucher hervor.

Bei dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen im Fürstenhause begrüßte Direktor Heller die Gäste und erhob sein Glas auf die gemeinsamen Interessen und das gedeihliche Zusammenwirken der Gemeinden im Bezirke Innsbruck und der Tiroler Hofrat Reithaler gab der Anerkennung für die außerordentlichen technischen und wirtschaftlichen Leistungen beim Bau des Hochkraftwerkes Ausdruck. Bürgermeister Dr. Grammatz Stöting, hob unter allgemeinem Beifall die Verdienste des Hofrates Reithaler um das Zustandekommen der außerordentlich interessanten Exkursion hervor, die, abgesehen von der Ungunst der Witterung, alle Beteiligten im vollsten Maße befriedigte.

Feuerwehreffete in Tirol.

In Auffsien.

Es wird uns geschrieben: Der Stadt Auffsien, die in den letzten Jahren so schöne und große Feste in ihren Mauern gesehen, stehen wiederum festliche Tage bevor. Am 21. August findet hier das 60jährige Gründungs- und Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Auffsien, verbunden mit der 50. Bestandesfeier des Tiroler Feuerwehrbezirksverbandes Auffsien-Rattenberg Nr. 1 statt. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind im vollen Gange und nach der vorliegenden Festfolge wird das Doppelsubläum einen imposanten Verlauf nehmen.

Am Samstag, den 21. August, von den Mittagsstunden ab, wird das Fest mit dem Empfang der von auswärts eintreffenden Gäste und Bezirksverbandsdelegierten seinen Anfang nehmen. Nachmittags 3 Uhr wird im Gasthof „Zum goldenen Hirschen“ die 50. Bezirksverbandsversammlung abgehalten. Um halb 6 Uhr erfolgt die Niederlegung von Kränzen am Grabe des Bezirksverbands-Ehrenmannes Altbürgermeister Josef Egger und in der Feuerwehr-Kriegergedächtniskapelle. Um halb 8 Uhr findet am Oberen Stadtplatz ein Konzert statt, dem sich bei eintretender Dunkelheit eine Besichtigung der Festung anschließen wird. Um halb 9 Uhr ist im Eggersaal Begrüßungsabend.

Der Hauptfesttag, Sonntag, 22. August, beginnt früh 6 Uhr mit einem musikalischen Bedruf und einem Abzug zur Gedächtnismesse für die Verstorbenen und gefallenen Kameraden. Um 9.30 Uhr vorrückt findet eine Hauptübung mit Vorbeimarsch der Jubelwehrr Auffsien statt. Um 11 Uhr vereinigen sich die Teilnehmer zur Festversammlung im Eggersaal mit anschließendem zwanglosen Mahl. Nachmittags 2 Uhr setzt sich ein großer Festzug in Bewegung, der im Park festgehalten wird. Darnach ist in den verschiedenen Gastgärten Konzert. Ein gemüthlicher Familienabend im Eggersaal wird die Auffsien Doppelsubläumtage beschließen. Auch aus dem bayerischen Nachbarreich werden zahlreiche Feuerwehrleute erwartet, so daß mit einem Massenbesuch von Gästen in Auffsien in diesen Tagen gerechnet werden kann.

In Wörgl.

Es wird uns berichtet: Zum 50. Gründungsfest der Wörgler Feuerwehr, das am Sonntag gefeiert wurde, waren Abordnungen aller Wehren des Bezirkes und auch Wehren aus den Nachbarbezirken erschienen. Für die Landesregierung kam W. Bösmayr und für den Landesverband Baron Graf aus Innsbruck, die beide Ansprachen an die Jubelwehrr hielten. Das Fest verlief programmäßig und ohne Zwischenfall. An der Feier wirkten auch die Musikkapellen von Kirchbühl und Wörgl mit. Am Kirchgang beteiligten sich 500 Wehrmänner; im Festzug waren die Wehren noch stärker vertreten, weil inzwischen neue Gäste gekommen waren.

Den Hauptteil des Festes bildeten die Schuß- und Schaulübungen der Wörgler Feuerwehr unter dem Kommando des Feuerwehrkommandanten Egger und des Instruktors Huber. Die „nasse“ Schaulübung vollzog sich in bemerkenswerter Ruhe und Sicherheit und fand allgemeine Anerkennung, ebenso auch das Geräteexerzieren. Im Festzug wurden zwei Festwagen mitgeführt, die Feuerwehr als Hülfs- und Rettungsgruppe zeigend. Auf einem Wagen hatten die Brüder Johann und Andreas Seisler beige gestellt. Das Wetter war dem Feste günstig und die Feststimmung unter den Gästen hielt den ganzen Tag an. Altbürgermeister Höhrager wurde durch Ueberreichung eines Diploms geehrt, sechs Mitglieder der Wehr durch Medaillen. Kommandant Egger erhielt von der Gemeinde einen silbernen Becher mit Widmung.

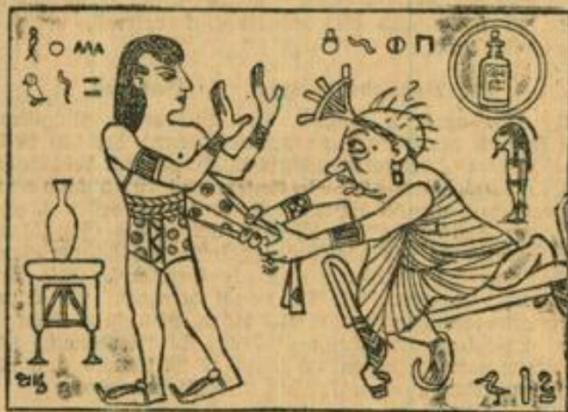
Im Nebel verirrt und erfroren?

Am 27. v. M. um 7 Uhr früh begab sich der 60 Jahre alte Gastwirt Jakob Schönger aus Gries bei Vermos auf den vierstündigen Weg über die sogenannte Lps und das Heberloch nach der Neuweidalse, um bei einem erkrankten Stüd Vieh Nachschau zu halten. Als Schönger aber am 28. abends, wo er von seinen Angehörigen bestimmt erwartet wurde, nicht zurückkehrte, ging am 29. eine Expedition, bestehend aus acht Mann und einem Gendarmerteilbeamten aus Vermos auf die Suche nach ihm ab. Diese Expedition kehrte jedoch am 30. v. M., abends, nachdem sie bei starkem Regen, dichtem Nebel und 30 Zentimeter Neuschnee das ganze in Betracht kommende Gebiet nach dem Vermissten abgesehen hatte, ohne auch nur eine Spur von ihm gefunden zu haben, nach Vermos zurück. Schönger dürfte sich in dem damals schon herrschenden starken Nebel verirrt haben und entweder erschöpft zusammengebrochen und erfroren oder abgestürzt sein, und zwar schon auf dem Hinwege, da er in der Neuweidalse nicht eingetroffen ist.

Tot aufgefunden.

Wie aus Vermos berichtet wird, wurde am Sonntag Jakob Schönger in der Nähe des Duffteitales unter dem Uppberg tot aufgefunden.

Der keusche Josef.



Der Josef spricht zur Potiphar: „Leb wohl! - und kauf Dir erst Quinar!“

Quinar (Quinine mit Aconit) ist fett für trockenes Haar und trocken für fettiges Haar, überall erhältlich. Preis per Flasche 5,-, große Flasche 5,-.

Theater + Musik + Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Dienstag 8 Uhr abends Gastspiel der Operettenängerin Grete von Rittersheim von der Volksoper in Wien der große Operettenfolg „Paganini“, Operette von Franz Lehár. Neue Einstudierung. Trügerischer und Tanzarrangements Oberregisseur Oswald Czochanski. Musikalische Leitung Kapellmeister Ferdinand Kremp. Anna Elia — Grete von Rittersheim a. O., Paganini — Will Bohle. Violinist vom Konzertmeister Bela des Künstlertrios „Boheme“ vom Hotel „Maria Theresia“. Nach Schluß der Vorstellung verkehrt um 10 Uhr nachts ein Sonderzug nach Jgls. Mittwoch 8 Uhr abends Gastspiel der Operettenängerin Grete von Rittersheim von der Volksoper in Wien „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Für obige Vorstellungen gelten die gewöhnlichen Preise und haben die ermäßigten Dugendarten Gültigkeit. In Vorbereitung die in Wien mit größtem Erfolg zur Aufführung gelangte Schwantknödel „Nach ein Kind“ von Margaret Mayo.

— Egl-Bühne, Löwenhaustheater. Am Dienstag abends 8 Uhr bringt die Egl-Bühne den lustigen ländlichen Schwank „Die fünf Karndel“ von Julius Pohl neuerdings zur Aufführung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß am Dienstag um 10 Uhr ein Zug der Mittelgebirgsbahn nach Jgls verkehrt, zu dem nach Schluß der Vorstellung ein Zug der Hallertinie (ab Handelsakademie um 22.30 Uhr) den Anschluß vermittelt. Den Bewohnern des südlichen Mittelgebirges ist dadurch die Möglichkeit geboten, sich den lustigen Schwank „Die fünf Karndel“ anzusehen. Mittwoch abends wird die urfamihe Posse „Die politische Witwe“ von Hans Kenz mit Anna Egl, Ludwig Luer, Ferdinand Egl und Eduard Röß in den Hauptrollen zum erstenmal in dieser Spielzeit gegeben. Donnerstag abends fünfter Abend im Schönberr-Johann „Der Weibsteufl“. Kartenvorverkauf nur in der Kunsthandlung C. V. Cichna, Burggrob, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

— Kurhaus Jgls — Gastspiel der Egl-Bühne. Ueber Einladung wird die Egl-Bühne am Donnerstag den 5. August abends 8 Uhr im Saale des Kurhauses in Jgls ein neuerliches Gastspiel absolvieren, und zwar gelangt an diesem Abend „Der Cheffrest“, ein heiteres Dorfbegebenis in drei Aufzügen von Julius Pohl, zur Darstellung. Der Kartenvorverkauf befindet sich im Verkehrsbüro Jgls.

— Lieder- und Ariensabend Pöckauer. Bei dem am Dienstag den 10. August abends 8 Uhr im großen Stadtsaal stattfindenden Konzerte des berühmten ersten hrischen Tenors der Wiener Staatsoper singt der Künstler Lieder von Richard Strauß und Tschi, sowie Ariens aus „Tosca“, „Carmen“, „Zauberflöte“ und „Africana“. Das vollständige Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Preise für diesen Abend im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

— Radio Wien 531. 6.40 Uhr: Radio und Wetter, Vortrag von Dr. Koffer, Sekretär der Zentralanstalt für Meteorologie. 7.10 Uhr: Sternschnuppenfälle im August, gesprochen von Dr. Bernheimer der Wiener Universitäts-Sternwarte. 8 Uhr: Märche und Wortsch-Wanderlieder, Kapelle Ganglberger, und Lieder zur Laute von C. und A. Jollermaier.

— Verkaufung des Grazer Konseratoriums? Wie das „N. N. T.“ erfährt, hat das Konseratorium des steiermärkischen Musikvereines in letzter Zeit neuerlich eine Aktion eingeleitet, um eine größere staatliche Subvention zu erhalten. Die Grazer Landesregierung will nämlich die Gleichstellung der Anstalt mit dem Salzburger Mozarteum durchsetzen, das um ein vielfaches höher subventioniert ist, als die Grazer Anstalt, die die älteste in Oesterreich ist und gewiß auch einen bedeutenden Ruf genießt. Ueberhaupt macht sich in den letzten Wochen wieder eine starke Bewegung der Landesregierungen geltend, die die ausschließliche Verwendung der Staatsgelder für die Wiener Staatstheater belämpft. Insbesondere ist man dagegen, daß die Gemeinde Wien Unsummen an Unstbarkeitssteuer von den Staatstheatern ziehe, Summen, die eigentlich der ganze Bund zahlen. Während sich andere künstlerische Anstalten, wie z. B. das Grazer Konseratorium, mit ganz geringen Beträgen als Beihilfe begnügen müssen.

Gerichtszeitung

§ Die Vertrauenswürdigkeit des Handwerkers. Wien, 2. August. Eine für Handwerker und Gewerbetreibende wichtige Entscheidung hat der Verwaltungsgerichtshof gefällt. Mit Senatsbeschluss des Wiener Reichsrats wurde Ende 1922 dem Schuhmacher Max Ringer die Gewerbeberechtigung für Immoce entzogen, weil er wegen Betruges zu einer Kerkerstrafe verurteilt worden war.

Obel denken ist sehr schwer, wenn man nur denkt, um Brot zu gewinnen. Jean Jacques Rousseau.

Kleine Geschichten.

Parlamentarisch-humoristischer Friedensschluß.

Der Konflikt zwischen dem Humoristen Resl und dem Herrn Abgeordneten, von dem ängstliche Gemüter schon die gefährlichsten Rückwirkungen auf die politische Lage — so heißt doch der Terminus technicus — befürchteten, darf glücklicher Weise als beigelegt gelten. Der öffentlichen Aussprache der beiden Landesleute läßt die Linzer „Bauernzeitung“ (ihr Redakteur ist ein Dichter und hat daher Verständnis für Humor, was die Vereinerung wesentlich erleichtert) die folgende Erklärung folgen, daß dem Verfasser des Blätters-Artikels „nicht Reid über die hohen Humoristenbezüge die Feder geführt hat“. Wie der Redakteur der „Bauernzeitung“ versichert, vergönnt er es allen Menschen herzlich, wenn sie reichlich verdienen, also auch jenen „Witzgelehrern“, die keine Resl sind und umso mehr erst ihm! Von Reid sei somit keine Spur vorhanden. Es war nur „Verärgerung über die nun allgemein übliche Mindereinschätzung der Abgeordnetenarbeit überhaupt, die einem Abgeordneten, der im Dienste des Mandates sein Bestes zu leisten bestrebt ist, doch wohl nicht verüßelt werden kann“. Wie wäre es, meint die „Oberösterreichische Bauernzeitung“, wenn Humorist und Parlamentarier die Landesleute zu einem gemeinsamen Abend läßen, bei dem der Friede in aller Form auch ratifiziert werden könnte? Eine Wählerversammlung, kombiniert mit einer Resl-Vorlesung, das wäre Realpolitik.

Politische Selbstbestimmung.

Ein Historiker des all-österreichischen Parlamentes erzählt zur Kennzeichnung der Volkstimmung gegenüber dem Parlamente folgenden Scherz, der in Wien die Runde macht. Nach der Schlußsitzung im alten Hause sah ein biederes Bäuerlein die vielen würdigen Männer aus den Toren strömen und fragte verwundert einen Wachmann, was denn da los gewesen sei. „Nix“, erwiderte trocken der Hüter des Gesetzes und beifriedig trottete sich das Bäuerlein von dannen. Der Scherz aus den Witzjahre Jahren könnte ebenso gut von gestern sein und der Historiker unserer Zeit würde vielleicht nur noch von einem fröhlichen Sprüchlein zu erzählen wissen, das sich an die Feststellung, daß da drinnen „nichts los war“, angehängt hat. Ist es denn wirklich so? Bedeutet das Parlament unserem Volke gar nichts mehr? Doch ist kein Jahrzehnt verfloßen, seit die

Vollvertretung in unserem Staate zu einer geradezu unumschränkten Herrschaft gelangt ist; und doch ist das Vertrauen zu ihr so gut wie vollständig geschwunden. Breite Massen unseres Volkes nehmen heute keinen Anteil mehr an den politischen Ereignissen. Das ganze politische Interesse erschöpft sich in einem theoretischen Herumdastören an dem herrschenden System und die Zahl der Aerzte, die unermüßlich ihre Rezepte verordnen, ist schon Legion geworden. Von den Hochlehrern, die es mit einer Rechts- oder Linksbildung versuchen wollen, bis zu den merkwürdigen Chirurgen, die die Politik für ein böses Geschwür halten, das man wegoperieren und durch die „reine Wirtschaft“ erlösen kann, sind so ziemlich alle erdentlichen Zwischenstufen vertreten. Nur hat es oft den Anschein, als ob diese Aerzte die Diagnose nach der von ihnen erwünschten Heilmethode stellen, anstatt umgekehrt dem wahren Grund des Lebens auf die Spur zu kommen und danach ihr Rezept einzurichten. So wird geflissentlich die Tatsache übersehen, daß nicht nur das parlamentarische System selbst in seiner jetzigen Form Fehler hat und unseren Bedürfnissen nicht vollkommen entspricht, sondern daß auch in weiten Kreisen unseres Volkes selbst gewisse Voraussetzungen fehlen, die nun einmal für eine gedeihliche politische Entwicklung unerlässlich sind. Ganze Schichten unseres Volkes — und es sind nicht die Schlechtesten — wollen nicht begreifen, daß Politik — so wichtig auch Gefühlsmerkmale sein mögen — vor allem eine Sachfrage ist und kommen daher auch nicht zum Bewußtsein der Macht, die sie und die von ihnen getragenen Ideen darstellen könnten, wenn sie nur wollten. Erkant haben das eigentlich nur die Gegner der auf die natürlichen hodenständigen Volksträfte gegründeten Ordnung und so konnte es kommen, daß die im Lager des Marxismus unter der Führung volksfremder, ja volksfeindlicher Elemente stehenden Massen eine geschlossene, wohlorganisierte politische Kampfgruppe darstellen, während die hodenständige Mehrheit der Bevölkerung nicht nur dieser Geschlossenheit, sondern auch jeder politischen Regsamkeit vollständig entbehrt.

Was wir brauchen, ist eine politische Selbstbestimmung in jenen Kreisen, die zwar das Beste für unser Volk wollen, aber die Wege nicht erkennen, die zum Ziele führen. Hier läge eine ungeheure Aufgabe für die zahlreichen Vereine und Verbände aller Art, die sich die geistige Wiedergeburt des deutschen Volkes zum Ziele gesetzt haben. Leider gehen sie meist ganz falsche Wege, indem sie bemüht sind, das letzte noch vorhandene Restchen politischen Interesses umzubringen. Und doch wären gerade sie berufen, die Erkenntnis zu vermitteln, daß auch der Politik — der wahren Politik, d. h. der tätigen Sorge um das Wohl des Ganzen — höchste ethische Werte innewohnen.

Diese politische Selbstbestimmung ist auch die unumgänglich notwendige Voraussetzung für jede ernste Reform des parlamentarischen

Systems. Es ist ein Irrwahn, zu glauben, daß die Abkehr vom politischen Leben, das untätige Warten auf den starken Mann, der vielleicht kommen und Ordnung machen wird, eine Besserung der Verhältnisse bringen, oder gar den Einfluß der volksfremden Kugeln des parlamentarischen Systems mindern könne. Einer der wenigen Lichtblicke in der eben abgelaufenen Parlamentsession war der ernste und vernünftige Vorschlag der Großdeutschen zur Reform des österreichischen Parlamentarismus, der auf die Entpolitisierung der Wirklichkeit durch die Einführung eines Erweitertes als vollberechtigter zweiter Kammer und auf die Erweiterung der Rechte des Bundespräsidenten abzielt. Der Widerspruch, den diese Bestrebungen in weiten Kreisen gefunden haben, zeigt, daß hier ein richtiger Weg bestritten wurde. Durchgesetzt werden diese oder ähnliche Reformen aber nur dann werden, wenn ihre Freunde sich auf die ihnen innewohnende politische Macht besinnen und diese Macht auch im rechten Augenblick in die Waagschale zu werfen verstehen.

Politische Reklamehelden.

Von einem amerikanischen Industriehelden wird erzählt, er habe auf die Nachricht hin, daß eine seiner Fabriken in die Luft geflogen sei, schmunzelnd erklärt: „Well, das soll mir die Konkurrenz nachmachen!“ Man ist gerade in der letzten Zeit häufig versucht, an dieses Geschickeln zu denken, wenn man die Tätigkeit gewisser österrischer Politiker näher betrachtet. In Witzbühnen klingt eben eine Parlamentsession aus, aber früher noch als das Parlament selbst ist das Vertrauen zum parlamentarischen System zu Ende und aus den Reden jener, die das Kunststück zumuge gebracht haben, eine von ihnen selbst mitgeschaffene Staatsform um das letzte Restchen moralischen Kredits zu bringen, klingt es päsig: „Das soll uns einer nachmachen!“ Es gibt anscheinend in Oesterreich niemand, der mit sich selbst zufrieden wäre, als die Führer der sozialdemokratischen Partei. Man kann ihre Politik einfach nur mehr daraus verstehen, daß ihnen die Sache nichts mehr, die Partei und die Reklame für die Partei alles bedeutet.

Allerdings, das eine muß ihnen der Reid lassen: sie verstehen ihr Reklamegeschäft. Es ist ihnen jederzeit ein leichtes, Zehntausende auf die Beine zu bringen, von denen kaum ein paar Dugend wirklich wissen, warum sie wieder einmal demonstrieren. Daß sie sich bei allen ihren Veranlassungen genau derselben Mittel bedienen, um derentwillen sie das alte System jahrzehntelang bitter verhöhnten, entbehrt nicht einer gewissen Ironie. Sie kennen eben die Reklamewirkung von Musikkapellen, Uniformen, Fahnen, militärischen Aufzügen usw. zu genau, als daß es ihnen einfiel, darauf zu verzichten. Diese theatralischen Außersichtlichkeiten könnte man nun ohne weiteres hinzunehmen, wären sie nicht geradezu

weßhalb von dem Fortbetriebe des Gewerbes Mißbrauch zu be-
fürchten ist. Polizei und Bezirksverwaltung hatten sich schon vorher
für die Abberennung ausgesprochen. Die dagegen eingebrachte Be-
klage wurde vom Bundesministerium abgelehnt; eine Beschwerde
an den Verwaltungsgerichtshof hatte das Ergebnis, daß ausgespro-
chen wurde, ein wegen Verbrechen Vorbestrafter könne vom Ge-
werbe ausgeschlossen werden, wenn von der weiteren Ausübung ein
Zusammenhang mit der Person des Beurteilten Mißbrauch befürch-
tet werden könne. Das Schuhmachergewerbe sei aber nicht nur eine
technische, sondern auch eine kommerzielle Angelegenheit, so daß diese
Befürchtungen umso gerechtfertigter erscheinen. Der Mann hat also
keine Exekution vermerkt.

§ Einrechnung der Kriegsjahre in die Dienstzeit. Wien, 2. August.
Der Verfassungsgerichtshof hat im Gegensatz zu einer Entscheidung
des Verwaltungsgerichtshofes erachtet, daß die Kriegsjahre nicht nur
in die Berechnung der Dienstzeit, sondern auch in das Ausmaß der
gehobenen Dienstzeit einzubeziehen sind. Der Postamtsdirektor
L. B. Luzian Stelzhammer in Urfahr brachte gegen die Republik
beim Verfassungsgerichtshof eine Klage auf Wiederaufnahme des
Pensionsverfahrens und Pensionserhöhung ein, indem er geltend
machte, er sei vorzeitig pensioniert worden, da die Zurechnung
der Kriegsjahre nur für die Bemessung der Dienstbezüge, nicht aber
auch der Dienstzeit zulässig sei. Wie erwähnt, wurde die Klage ab-
gelehnt.

§ Eine Klage gegen das k. u. k. Militärärztl. Wien, 31. Juli.
Vom Zivillandesgericht sind eben zwei Urteile eines von OVR Dr.
Wogel präsidierten Senates herabgelangt, deren Begründung in
Industriekreisläufigen allgemeine Beachtung finden wird. Seit dem Jahre
1928 schweben zwei Klagen der Baufirmen Kst u. Co. und Wagn-
er, Krauß u. Co., vertreten durch Dr. Max Fürst, gegen
das k. u. k. Militärärztl. Die Firma Kst u. Co. begehrt einen Ge-
samtbetrag von 987.710 Schilling, der im Zuge des Prozesses auf
573.835 Schilling eingeschränkt wurde. Die Firma hat im Kriege
in Pola eine Tuberkulosehegelfabrik sowie einen Zubau zum
Werkshospital errichtet, sie hat verschiedene Neubauten im Arsenal in
Wien und in der Artilleriemerikastätte in Brünn durchgeführt, weiter
Bauten an der elektrischen Zentrale im Val di Figo. Knapp vor
Kriegsausbruch hat sie das Werk D in Cattaro zu bauen begonnen.
Aus allen diesen Arbeiten hastet ein wesentlicher Teil der Bau-
summe noch unbenutzt aus. Weiter wird für die jahrelange Ent-
ziehung der Bauunterstützung, die von den Italienern beschlagnahmt
wurden, ein Schadenersatz geltend gemacht. Beide Forderungen zu-
sammen ergeben die Höhe des Klagepunktes. Das Gericht hat sich
zunächst mit der Frage der Prozeßfähigkeit der beklagten Partei
beschäftigt und sie bejaht. Wenn auch die Monarchie infolge des
Umsturzes zu bestehen aufgehört hat, existiert doch immerhin noch
eine eigene Behörde, das Militärärztl. und das Militärärztl. durch-
zuführen hat. Es ist daher das Rechtssubjekt der beklagten Partei
noch als vorhanden anzusehen. Was die Forderungen selbst betrifft,
hat das Gericht anzusehen, daß für die bereits vor dem Umsturz
fällig gewordenen ein Verschulden der beklagten Partei besteht,
weil sie die Möglichkeit gehabt hätte, die Zahlung zu leisten, jedoch
schuldhaft in Verzug geraten und daher zum Schadenersatz ver-
pflichtet sei. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend hat das Gericht
der Firma Kst u. Co. einen Betrag von 236.477 Schilling mit Wert
zurückreichender Verzinsung in der Höhe von 5 und 10 Prozent zu-
gesprochen. Die Klage der Firma Wagner, Krauß u. Co. bezieht
sich auf analoge Forderungen aus dem Baue der Größnerstraße
und der Fleimstalbahn in der Höhe von 220.238 Schilling
sowie Lieferung von Baumaterial im Werte von 199.924 Bcz. Das
Gericht erlachte in diesem Falle, unter Zugrundelegung der obigen
Gesichtspunkte nur einen Betrag von 17.646 Schilling als gerecht-
fertigt an.

Aus aller Welt

Die Brandscheine in Oberösterreich.

OB. Linz, 2. August. Am 1. August sind in Oberösterreich
wieder drei größere Schadensfeuer mit einer
Gesamtschadenssumme von rund 100.000 S zu verzeichnen
gewesen. Es brannte je ein Anwesen in Unterwald
bei St. Ulrich nächst Steyr, wobei auch der weitläufigste
Teil des Viehstandes das Weiden lichter nieder, weiter
in Peilstein im oberen Mühlviertel ein zwei-
stöckiges Haus mit allem Mobiliar sowie andere daran an-
grenzende Objekte und schließlich in Niederneukir-
chen bei St. Florian ein größeres Bauerngehöft. In
allen drei Fällen ist die Braudursache noch nicht geklärt.

Das Symbol für die gelamete Tätigkeit dieser
Partei. Wer die österreichische Geschichte der letzten Jahre, etwa
seit der Krise des Jahres 1922 überflüchtet, der wird bei jener Nacht,
die all die Jahre hindurch in unserer Staats Opposition gewiegt
hat, vergebens auch nur die Spur eines aufbauenden Gedankens
suchen. Die Kraft der Geister erschöpfte sich eben in — Reklame-
ideen. Schicksalsfragen unseres Volkes, Lebensfragen unserer Wirt-
schaft — wozu sie lösen wollen oder gar durch andere lösen lassen?
Reklame: Altersversicherung, Kleinrentnerclub, Arbeitslosigkeit —
Reklame: Das soll uns die Konkurrenz nachmachen, die bürgerliche
Konkurrenz, die sich abmüht, solche Fragen zu lösen! Väterliches
Regiment die Unzufriedenheit aus der Welt schaffen zu wollen, wo
man doch nur die Unzufriedenen zu sammeln braucht, um Stimmen,
Stimmen zu erhalten! Das Volk, der Staat ist nichts, die
Partei alles!

So vollständig scheint dieser Reklametaumel die Köpfe der
sozialdemokratischen Führer einzunehmen, daß sie auch dort keinen
anderen Gedanken kennen, wo sie nicht Opposition zu spielen
brauchen, sondern die Macht haben, zu herrschen, wie z. B. in der
Gemeinde Wien. Ein riesiger Verwaltungskörper, eine
ungeheure Macht ist hier in ihre Hand gegeben und diese
ganze Macht wird einzig und allein in den Dienst der Partei
gestellt! Die bestverwaltete Stadt der Welt! So wird es
Tag für Tag hinausposaunt und kaum eine Woche vergeht, ohne
irgend einen Anlaß, in Wort und Schrift und Bild, Ruhm und
Herrlichkeit der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung der
staunenden Mittelwelt zu verkünden! Was verschlägt es dabei, daß die
roten Fahnen über einem wirtschaftlichen Trümmerfeld wehen, daß
diese Gemeindeverwaltung durch ihr repräsentatives Steuersystem
Handel und Wandel erdrückt und so die Arbeitslosigkeit ins
Ungemessene steigert! Rein Gott! Das Unglück ist schließlich nicht
so groß; die Arbeitslosen vermehren wieder das Heer der Unzu-
friedenen. Für sie findet sich schon wieder ein Reklametrieb, der sie
bei der Stange hält!

Wielange der Bauer wohl halten wird? Eine Heilung
läßt die maßlose Selbstüberhebung und die Großmannssucht der
sozialdemokratischen Führer nicht erwarten. Diese „Führer des
Volkes“ wurzeln mit ihrem Geist und mit ihrem Herzen nicht im
Volk. Darum erkennen sie auch nicht, was das Volk braucht, darum
geben sie ihm Steine statt Brot, darum beistehen sie es mit
Reklametrieb, anstatt ihm eine bessere Zukunft zu erarbeiten.
Dah sie mit diesen Praktiken vorübergehende Erfolge erzielen
konnten, ist nicht zu leugnen. Aber mit der Zeit verliert auch die
beste Reklame ihre Wirkung, wenn die Arbeiter, die sie verhöhlt,
offenbar wird ein deutliches Anzeichen dafür, daß die Jugtrast der
politischen Reklamehelden im Schwinden ist.

Automobilunglück.

OB. Nürnberg, 2. August. Bei Buch rannte am Sonn-
tag abends ein Personauto mit voller Wucht gegen
einen Baum. Ein Kind wurde getötet, die übrigen
Insassen schwer verletzt.

Brand in einem Kohlenbergwerk.

OB. Berlin, 2. August. In einem Braunkohlenbergwerk
der Gewerkschaft „Gustav“ in Dettlingen am Main ent-
stand gestern vormittags durch Entzündung von Kohlen-
staub ein Brand, der sich in kürzester Zeit auf eine große
Strecke unterlag ausbreitete. Die Hanauer Feuerwehr
konnte wegen Mangel geeigneter Sicherheitinstrumente
nicht eingreifen. Mannschaften der Frankfurter Feuer-
wehr konnten unter Anwendung von Sauerstoffapparaten
gegen den Brand vorgehen, mußten sich aber nach acht-
stündiger Tätigkeit zurückziehen. Der Schacht mußte unter
Wasser gesetzt werden.

Weg der Freigabe des „Potemkin“-Films in Deutschland.

OB. Berlin, 2. August. Nach einer Meldung des „Vor-
wärts“ hat heute in Stuttgart eine Besprechung von
Vertretern der Regierungen von Bayern, Württem-
berg, Hessen und Thüringen stattgefunden, in der
beschlossen wurde, Einsprüche zu erheben gegen die Ent-
scheidung der Filmprüfungsstelle, den „Potemkin“-Film
freizugeben.

Stuttgart, 2. August. Vom Polizeipräsidenten wird mit-
geteilt: Nach der erneuten Zulassung des Films „Panzer-
kreuzer Potemkin“ sollte dieser auch in Stuttgart zur Auf-
führung gebracht werden. Das Polizeipräsidentenamt hat jedoch
die Vorführung im Polizeibereich Groß-Stuttgart wegen
Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung er-
neut verboten, da die an dem Filmstreifen vorgenom-
menen Änderungen seine aufreizenden und den Staat so-
wie die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdenden
Wirkungen nicht verringert haben.

Eisenbahnunglück.

OB. Prag, 1. August. In der Station Chotowin fuhr
heute in den ersten Morgenstunden ein Postzug infolge
falscher Weichenstellung auf ein totes Geleise. Die Lokom-
otive riß den Puffer ab und fuhr mit dem
Hinterwagen in einen zwei Meter tiefen, neben der Straße
gelegenen Graben. Der Heizer des Zuges erlitt
schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag. Der
Lokomotivführer wurde leichter verletzt. Der Verkehrs-
beamte der Station Helba, ein gewissenhafter Beamter,
der sich die Schuld an dem Unglück beimaß, verübte
Selbstmord.

Die Wohnungsmietpreise in Budapest.

OB. Budapest, 2. August. Der Budapest Magistral
hat sich mit der Vergütung der auf Grund des 120 Mil-
liardenkredites erbauten städtischen Wohnhäuser beschäftigt.
Es sind insgesamt ab 1. November 840 Wohnungen
zu vergeben, um die sich 7200 Personen beworben haben.
Bei der Festlegung der Miete wurde als Grundlage
der Berechnung das Prinzip aufgestellt, daß sich die Bau-
kosten mit sechs Prozent und der Grundwert mit vier
Prozent verzinsen. Die Mieten betragen für Vier-
zimmerwohnungen jährlich 21,8 bis 28 Millionen Kronen,
für Dreizimmerwohnungen 17 bis 24 Millionen, für
Zweizimmerwohnungen 12,4 bis 17 Millionen und für
Einzimmerwohnungen 7,8 bis 9 Millionen Kronen.

Keine Audienzen von Protestanten beim Papst.

Rom, 2. August. (Priv.) Im Vatikan wurde beschlos-
sen, Protestanten keine Audienz mehr zu ge-
währen und sie auch den päpstlichen Empfängen nicht
beizuwohnen zu lassen, da sich in der letzten Zeit einige
schwere Zwischenfälle ergeben haben. So ist vor
einigen Tagen während der päpstlichen Audienz eine
junge englische Protestantin nicht niedergekniet.
Aehnliche Fälle sind schon früher vorgekommen und haben
nunmehr den Heiligen Vater zu seinem jetzigen Beschluß
bewogen.

Erdbeben.

OB. Joazeiro, 2. August. Die Seismographen des
hiesigen Observatoriums verzeichneten sehr starke Erd-
erschütterungen in einer Entfernung von 9000 Kilo-
metern.

Drei Todesopfer eines Fliegerungsfalls.

OB. Parma, 2. August. Auf dem Flug von Montecone
nach Spezia wurde ein Verkehrsflugzeug durch einen leichten Motorschaden
genötigt, auf den Fluß Taro herunterzugehen. Beim
Abstieg geriet es in die Drähte einer elektrischen Leitung
und stürzte ab. Drei Personen wurden getötet. Drei
Personen sind verletzt worden.

Panasiatischer Kongreß.

Tokio, 2. August. (Priv.) In Nagasaki wurde der
erste panasiatische Kongreß eröffnet.

* Aktion zur Abschaffung der Bezeichnung „Drucksache“. Wien,
31. Juli. Der Verein für Post-, Telephon- und Verkehrsinteressen
hat auf Anregung aus dem Kreise seiner Mitglieder sich an die
Generalpostdirektion gemeldet, von dem bisherigen Erfordernis,
die Drucksachensendung als „Drucksache“ zu bezeichnen, künftig
abzusehen, weil dadurch der Zweck der Drucksache von
vornherein erschwert, wenn nicht ganz illusorisch gemacht wird.
Von der Bezeichnung „Drucksache“ kann um so leichter Umgang
genommen werden, als mit Vertriebsapparat auf-
gegebene Briefe ohnedies in einer Auflage von mindestens zwan-
zig Stück ausgegeben werden müssen und hiebei überprüft werden
und überdies jede Drucksachensendung als solche schon durch die
niedrigere Fraktionierung und durch den Richterspruch
genügend deklariert ist.

* Schadensfeuer in Salzburg. In Lamprechtshausen
brach am 30. v. M. etwa um halb 3 Uhr früh in einem dem Säge-
werks- und Wagnereibesitzer Johann Gruber gehörigen Stadel
Feuer aus, das den Stadel, in dem sich die Werkstätte und Stallung
befanden, vollständig einäscherte. Es verbrannten auch hundert

Kubikmeter Wagnerholz, fünf Wagen, zwei Schritten, ein Motor,
eine Kreisäge, Koffergelände, Decken, Säcke und vierzig Zentner Heu.
Als Brandursache kommt allenfalls Brandlegung in Betracht.
Der Schaden beträgt etwa 50.000 S und soll nur teilweise durch Ver-
sicherung gedeckt sein.

* Bautätigkeit in Klagenfurt. Der Gemeinderat hat
die Erbauung von zehn Einfamilienhäusern
beschlossen. Im Laufe von drei Jahren wird der Feuer-
bach von der Ablass-Stelle an der Gian bis zur Schwemme
am Theaterplatz kanalisiert werden. Im heurigen Jahre
sind 136 Meter von den insgesamt 800 Metern fertig-
zustellen. Die Kanalisierung der Antershofen-Straße ist
in Aussicht genommen.

Mit der Mistgabel gegen die Geliebte des Gatten.

OB. Linz, 2. August. Am 1. August früh kam die Maurer-
gattin Barbara Spath in Wagrain, Gemeinde Wasching,
in das Haus des Korbflechters Mathias Krenmeier, um
dort den Gatten zu suchen, der bei der beschäftigungslosen
Kontoristin Theresia Voggeneder weilen sollte. Das
Gatten fand sie nicht, aber das Mädel, das sich am Dach-
boden im Heu versteckt hatte. Mit einer Mistgabel rühte
die Spath der Nebenbuhlerin zu Leibe und stach während
auf diese los, bis sie das Mädel tot wühlte. Nun kam auch
der 76jährige Krenmeier, der gleichfalls aus Eifersucht die
Voggeneder an den Haaren ergriff und sie hin- und her-
zerrte. Die Misthandelte ergriff Blutüberschuß und flücht.
Spath ließ die Gendarmen verständigen, daß sie ihre
Nebenbuhlerin erschlagen habe. Die Gendarmen war
nicht wenig erstaunt, als sie an den Tatort kam und er-
fuhr, daß die angeblich Erschlagene gestrichelt sei. Die
Spath wurde dem Landesgerichte Linz eingeliefert. Ihr
Gatte Roman Spath wurde wegen gefährlicher Drohung
ebenfalls verhaftet.

* „Aufmachen, Polizei ist da!“ Dem „S. B.“ wird aus Linz ge-
schrieben: Wenn Liebende nicht erhört werden, verfallen sie oft in
Verfolgung ihrer Absichten auf die ausgefallenen Dinge. Was sich
jedoch in der Nacht zum Samstag in einem Linzer Hotel abspielte,
dürfte so ziemlich einen Gipfelpunkt der Exzentrik darstellen. Am
Donnerstag, in einem Gasthof ein Mann in Begleitung
eines jungen, auffallend hübschen Mädchens, dem Schloffer Josef
K. und dem Lokomotivführer Josef E., die sich gerade in der Gast-
stube aufhielten, gefiel die „Kleine“ ausnehmend gut und sie ver-
suchten, deren Aufmerksamkeit zu gewinnen. Doch alle Bemühungen
schlugen fehl. Das Mädchen verschwand mit seinem Begleiter in
den ersten Stock. Von der Beidenschaft übermann, beschloß die
zwei Männer, sich mit Bruchgewalt Geltung zu verschaffen.
Einige Stunden später klopfte der eine von ihnen an die Tür des
Boores und rief: „Aufmachen, Polizei ist da! Dem Herrn die
Hoore geöffnet und nun gab es ein hochpoetisches Gespräch. Die
Ausweise des Mädchens wurden als nicht genügend befunden und
dieses eingeladen, dem „Herrn Kriminalbeamten“ zu folgen. Als die
Umarmende in die unteren Räumlichkeiten kam, empfing sie dort
Bewerber Nr. 2. Mit Wort und Tat wurde nun das Mädchen be-
stärkt, ihre Kunst den neuen Liebhabern zuzuwenden. Doch dieses
schlagt Varn und lehrte ertrüftet zu ihrem ersten Begleiter zurück.
Nun aber kam, an was niemand gedacht hatte: die wirkliche Polizei.
Endeffekt: Alle vier wanderten ins Ritzchen. Die Ausweise des
Mädchens waren nämlich tatsächlich mangelhaft und ihr Galan, ein
Reisender aus Haag (Niederösterreich), stand in dem Verdachte, sie
emführt zu haben.

* Lebensmüde. Linz, 31. Juli. Die Arztiensgattin Sina
Fattischke in Eggenfelden, die an großer Nerven-
zerrüttung leidet, wollte sich die Pulsadern durchschneiden, wurde
gehindert, sprang dann in den Bach, wurde aber wieder heraus-
gezogen und ins Krankenhaus gebracht.

* Schach-Königreich Desterreich-Deutschland. Wien,
2. August. Gestern hat die erste Runde des Schach-Länder-
kampfes Desterreich-Deutschland stattgefunden. Es haben
sechs Desterreicher gegen sechs deutsche Meister gespielt.
Die erste Runde ist mit 3:3 unentschieden geblieben.
Leonhart (Deutschland) gewann gegen König (Dester-
reich), Becker (Desterreich) gegen Wagner (Dester-
reich), Hille (Desterreich) gewann gegen Dünker
(Desterreich), Lokvencz (Desterreich) gewann gegen
Holzhäuser (Deutschland), J. R. Wolf (Desterreich)
spielte mit Blich (Deutschland) remis, ebenso Hö-
nigen (Desterreich) mit Moriz (Deutschland). Heute
findet die zweite Runde statt, bei der dieselben Gegner in
vertauschten Farben spielen.

* Die Arbeitslosigkeit in Wien. Wien, 2. August. Nach
einer Mitteilung der industriellen Bezirkskommission ist
der Stand der Arbeitslosen in Wien Ende Juli um
514 auf 78.089 gesunken. Gegenüber dem Vorjahre ist
die Zahl um 10.800 gestiegen.

* Selbstmordversuch eines Beamten des Prinzen
Windisch-Grätz. Der Sektionschef Vizeleutnant
Prinzen Ludwig Windisch-Grätz, Alexander Ga-
lazzi, hat heute in einem hiesigen Hotel einen Selbst-
mordversuch verübt, indem er eine größere Dosis Lum-
inal zu sich nahm. Halbs wurde in ein Sanatorium be-
fürdet, wo er noch bewusstlos darniederliegt. Ueber die
Ursache des Selbstmordversuches ist bisher nichts bekannt
geworden.

* Heidenfesten und Gottesdienst. Budapest, 31. Juli. Der
Erzbischof der ungarischen katholischen Bischöfe hat
in einer Konferenz in Angelegenheit der sogenannten gemis-
ten Gottesdienste dazugegen Stellung genommen, daß künftig
bei nationalen Feiern oder ähnlichen Anlässen keine katholischen
Gottesdienste abgehalten werden sollen, wenn gleichzeitig, bezw.
etwas früher oder später bei derselben Gelegenheit kirchliche Zere-
monien anderer Konfessionen stattfinden. Auch sollen
bei Fahnenweihen und sonstigen Weihen katholische Priester
nicht mitwirken, wenn auch Priester anderer Konfessionen dort-
selbst kirchliche Handlungen vornehmen. Dieser Beschluß erregt
großes Aufsehen, da er vielfach mit dem vor einiger Zeit
im vatikanischen „Osservatore Romano“ erschienenen Artikel im
Zusammenhang gebracht wird in welchem Bemerkungen über den
kirchlichen Teil der ungarischen Heidenfesten enthalten waren.

* Einbruch in ein Juweliergeschäft. München,
1. August. Am Samstag nachmittags zwischen halb 1 Uhr
und halb 3 Uhr, während welcher Zeit das Geschäft ge-
schlossen war, wurde vom Keller aus in die Verkaufsräume
eines Juweliergeschäftes eingebrochen und daraus
Juwelen im Gesamtwerte von über 100.000 Mark gestoh-
len. Der Diebstahl scheint von internationalen Ein-
brechern nach wohl vorbereiteter Aufkundschaffung aus-
geführt worden zu sein.

* Brandstiftungen in Sachsen. Bautzen, 2. August.
In Ralschitz, wo in letzter Zeit eine größere Anzahl
von Bränden vorgekommen war, wurden acht Per-
sonen unter dem Verdachte der Brandstiftung,
bezw. der Verleitung hiezu, verhaftet. Seit Neujahr
sind in der Gegend von Bautzen 35 Personen wegen
vorsätzlicher Brandstiftung und Verleitung verhaftet worden.

Bedenket der Rettungsgesellschaft!

*** Auffindung eines Massengrabes aus der Völkerschlacht Leipzig.** 2. August. Im Leipziger Zoologischen Garten stießen Erdarbeiter in der Nähe des Dichtauerhauses auf die Quersicht eines Massengrabes und fanden neun Totengerippe. Es handelt sich um Soldaten, die während der Völkerschlacht dort gefallen und ihren Verletzungen, die sie in der Schlacht davontrugen, erliegen sind. Aus Knöpfen und Uniformresten, besonders aber aus einem großen Knopf mit dem preussischen Adler, scheint hervorzugehen, daß es die Skelette preussischer Soldaten sind. Zur Zeit der Völkerschlacht befand sich am Waffendorfer Hof ein Lazarett und man hat die gefallenen Soldaten unmittelbar da, wo sie starben, ohne Sarg und Klang und ohne irgendein Erinnerungszeichen eingescharrt. Der sandige Boden hat die Gerippe viel besser bewahrt, als es die Friedhofserde in der Regel tut, und sogar die Gebisse der Toten sind erhalten. Man beabsichtigt nicht, das Massengrab weiter auszuheben, so daß die übrigen dort liegenden Opfer der napoleonischen Kriege in ihrer letzten Ruhe nicht mehr gestört werden.

*** Schweres Autounglück.** Aus Prag, 2. d. M., wird uns berichtet: Gestern nachmittags ereignete sich zwischen Buchau und Luben angeblich infolge eines Pneumatikdefektes ein schweres Autounglück. Das von Karlsbad nach Prag fahrende Personauto des Mietautobestellers Grabanek aus Bistow, das mit sieben Personen besetzt war, fuhr in einen Straßengraben. Der Vinsoumbändler David aus Lieben wurde getötet, ein Fräulein erlitt schwere Verletzungen. Grabanek wurden die Hände gebrochen. Auch seine Frau erlitt ernste Verletzungen. Eine weitere Person wurde leicht verletzt und zwei junge Leute kamen mit dem Schrecken davon.

*** Die Stärke der faschistischen Partei.** Rom, 2. August. Am 30. Juni betrug die Mitgliederzahl der faschistischen Partei 915.392.

*** Das Ausreiseverbot in Italien.** Aus Rom, 31. Juli, wird telegraphiert: Angesichts des Verbotes an die Italiener, Bergungsgeschäften ins Ausland zu unternehmen, das eine Verminderung der Arbeitslosigkeit bezweckt, hat eine Anzahl italienischer Blätter eine eigene Spalte mit dem Titel „Italiener, die ihre Pflicht nicht erfüllen“ eröffnet. Diese Spalte, die also eine Art schwarze Liste darstellt, enthält sogar die Namen derer, die noch vor dem Verbot im Ausland weilten, namentlich in Sizilien und Paris.

*** Verkauf einer Insel durch den Schokoladenfabrikanten Reunier.** Paris, 31. Juli. Nach der „Liberie“ hat der bekannte französische Schokoladenfabrikant Reunier die ihm gehörige Insel Antocoffi für den Preis von zwölf Millionen Dollar an einen amerikanischen Papiertrust verkauft. Nach der gleichen Quelle soll Reunier die Absicht haben, den Erlös, der zum Tageskurs nahezu eine halbe Milliarde Papierfrancs beträgt, als freiwilligen Beitrag der Rasse zur Amortisierung der französischen Schuld zuzuführen. (Die Insel liegt in der Bucht von St. Lawrence in der Nähe von Quebec [Kanada] und ist der Hauptstützpunkt des Alkoholsmuggels. Ann. v. R.)

*** Die Fährte Dover—Ostende unter Maschinengewehrfeuer.** Der Berliner „Montag“ meldet vom 2. d. M.: Die Fährte Dover—Ostende sei Sonntag vormittags in das Strichfeuer einer englischen Maschinengewehrabteilung geraten, die auf dem Felsen von Dover eine Schießübung abhielt. Eine Frau sei verletzt worden. Der Schornstein der Fährte sei von einem Geschosse durchbohrt worden.

„Amtliche“ Berichterstattung.

Die Amtliche Nachrichtenstelle Wien gab folgende Mitteilung aus:

Paris, 31. Juli (Wolff.) Die der „New Yorker Herald“ aus Belgrad melbet, soll es in dem Dorfe Liubeni in der Herzegovina, wo die Bevölkerung die Gendarmeriegarnison zu vertreiben suchte, zu Unruhen gekommen sein. Die Gendarmerie war nach dem Bericht zum Rückzug gezwungen. Sie hätte das Feuer eröffnet, wodurch fünfzehn Personen getötet und vierzig verletzt worden seien. Auf Seite der Gendarmen seien fünfzig Mann gefallen.

Anmerkung der Amtlichen Nachrichtenstelle: Eine direkte Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

Also das Wiener Bureau berichtet aus Belgrad durch das Berliner Bureau Wolff, das die „Nachricht“ über einen Vorfall in der Herzegovina aus Paris eines New Yorker Blattes bringt. Da ist es wohl kein Wunder, wenn bei einer so komplizierten Berichterstattung die „Amtliche Nachrichtenstelle“ schwer passiv ist.

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischen.

Roman von Konrad Waldhosen.

Als Ellen eintrat, sah Ponsonby mit einem unbestimmten Nicken auf. „Setz dich zu mir, El, ich habe etwas mit dir zu sprechen. Ein Gedanke ist mir da in den Sinn gekommen, der mich den ganzen Abend nicht losgelassen hat. — Doch zunächst — wo warst du?“

Ellen war in jeder Sekunde auf ihrer Hut, denn der Beobachtung und der Kombinationsgabe Ponsonbys blieb nichts verborgen. Sie hatte schon die unerlässlichsten Dinge erlebt. Lord Kelvin ist nicht von meiner Seite gegangen,“ erwiderte sie und zwang sich zum Lächeln.

Ponsonby sah überrascht auf. „Was du sagst, El! Das ist sehr interessant. Er hat aber nicht nur mit dir getanzt, nicht wahr? Er hat mit dir geplaudert, dann hat er dich ein wenig abseits ins Dunkel geführt...“

Ellen bestell ein Schwandel. „Wieso weißt —“

„Ich weiß es nicht, El, ich kombiniere nur. Der Lord scheint ja ein lebenslustiger junger Herr zu sein und gewiß kein Verächter von schönen Mädchen, besonders wenn der Begleiter ein älterer Herr, sogar ein Pflegervater ist. Und vielleicht, El, war bei mir auch der Wunsch ein wenig der Vater des Gedankens.“

„Ich verheirathe dich nicht, Dave, wieso der Wunsch? Sollte denn der Lord mit mir flirtieren?“

„Du wirst gleich sehen. Aber nun weiter. Was geschah dann? Verheirathe mich nicht!“

Ellen schweig und sah sich im Raume um, wo noch verschiedene Gruppen spielender Herren saßen.

Ponsonby ergriff das Handgelenk des Mädchens und sagte leise und scharf: „Sieh mir in die Augen! So. Und nun die Wahrheit. Ich presse sie sonst aus dir heraus. Sprich!“

Das Mädchen konnte dem Blick dieser Augen nicht widerstehen. Sie kämpfte einen Augenblick, dann sagte sie unterwürdig: „Dave, es war nicht meine Schuld. Es kam so schnell und ich konnte mich nicht wehren. Er hat mich

Erster Paneuropa-Kongreß.

Vom 3. bis 6. Oktober dieses Jahres findet in Wien der erste Paneuropa-Kongreß statt. Dieser Kongreß ist durch die Paneuropäische Union einberufen und gliedert sich in eine politische und wirtschaftliche Tagung. Hervorragende Politiker und Wirtschaftler aus allen Teilen Europas haben ihre Teilnahme zugesagt.

Die Kongreßleitung, die sich in den Händen Coudenhove-Kalergis befindet, veröffentlicht einen Aufruf, worin es u. a. heißt:

Der erste Paneuropa-Kongreß ist die erste große Kundgebung europäischer Einigkeit. Er eröffnet ein neues Blatt europäischer Geschichte: den Kampf um die Einigkeit des Erdteiles. Dieser Kongreß wird der Brennpunkt aller Bestrebungen sein, die sich in den ersten drei Jahren der Paneuropa-Bewegung entwickelt haben und deren Ziel die Auferstehung Europas durch Zusammenschluß ist. Der Paneuropa-Kongreß wird ein Kongreß der Völker sein, nicht der Regierungen. Hier handelt es sich nicht um Sonderinteressen, sondern um die Vorbereitung eines einigen, starken und friedlichen Europa.

Landwirtschaft

(Markt in Wien.) Bei dem am 24. Juli in Wien abgehaltenen Jakobimarkt wurden aufgetrieben: 4 Pferde, 64 Rinder, 13 Kühe, 22 Schweine und 31 Sauger. Nach Pferden war keine Nachfrage. Die Preise waren für junge, bessere Ruckfüße das Kilogramm 13,50 bis 14,50, ältere Ruckfüße das Kilogramm 10,00 bis 12,00; bessere Spinner, zweijährig, Gewicht 500 Kilo, das Kilo 14,00; Ochsen, mindere Qualität, das Kilo 11,50 bis 12,50; Stiere, mit gutem Gewicht, das Kilo 14,00, jüngere angefleischte Stechfüße, das Kilo 12,50 bis 13,50, ältere, mehr mager, das Kilo 9,00 bis 10,00; Stechfüße, das Kilo 17,00 bis 18,00 Kronen. Bei den Saugschweinen blieben die Preise in derselben Höhe als wie beim vorherigen Markt. Für Bratschweine mit 3 bis 4 Monaten, totes Gewicht das Kilo 30,00 bis 35,00 Kronen; Schweine mit zehn Monaten, Lebendgewicht, das Kilo 22,00 Kronen. Nachfrage bestand nach besseren Ruckfüßen und Spinners. Der Handel war mittelmäßig. Händler waren aus Salzburg und Kärnten anwesend. Ausgeführt wurden 45 Rinder und 14 Kühe nach Salzburg.

(Biehmarkt in Südtirol.) Der Magdalenenmarkt in Brunsd war schwach besucht und belöhren. Aufgetrieben wurden 21 Stück Pferde, 123 Stück Lammvieh, 30 Kühe und 340 Schweine. Fremde Händler fehlten und war der Handel bei gedrückten Preisen flau. Kühe kosteten 1700 bis 2300 Lire; Kühe 6,50 bis 7, — Lire per Kilo Lebendgewicht. Ferkel, 4 Wochen alt, 90 bis 100 Lire, Ferkel 130 bis 150 Lire. Besser besucht war der Jakobimarkt in Triest. Dort wurden aufgetrieben 8 Pferde, 131 Rinder, 212 Schweine und 20 Ziegen. Die Preise waren für Mastochsen 5,60 bis 6,70 Lire das Kilo Lebendgewicht, für Kühe 1500 bis 2400 Lire das Stück, Kühe 7,20 bis 7,50 Lire für das Kilo Lebendgewicht.

(Das schlechte Erntewetter und die Getreidemänte.) Nach einer kurzen Unterbrechung ist in fast ganz Mitteleuropa wieder Regen eingetreten, der geeignet ist, schwere Befürchtungen hinsichtlich der noch auf den Feldern befindlichen Ernten wachzurufen. Die Erntearbeiten, die sich in den in Betracht kommenden Produktionsgebieten bereits dem Ende nähern, mußten neuerlich unterbrochen werden. Was aber die größten Befürchtungen erweckt, ist der Umstand, daß die Qualitäten gefährdet sind, denn die Ernte ist ja vielfach noch

nicht geborgen. Der heurige Sommer ist ein Unglücksommer, und die vielen Regenfälle haben bereits den Feldern nicht unerheblichen Schaden gebracht. Um so dringender ist es, daß ein Weiterumschwung, soll die Ernte nicht weiter Schaden nehmen. Es ist natürlich schwer, zu beurteilen, inwieweit die schweren Regen der Vorwoche die Ernte beeinträchtigt haben, jedenfalls aber sind die Märkte von einer großen Nervosität beherrscht. In Europa, wo die Stimmung bisher recht flau war, hat sich diese zum Wochenanfang wesentlich befestigt, und auch die Kaufkraft ist mit Rücksicht auf den neuerlichen Regen mehr hervorgetreten. Warenbesitzer sind dagegen reservierter geworden, da sie weitere Berichte über die Ernte abwarten wollen.

Volkswirtschaft

Die Insolvenzen im Juli.

Der Monat Juli hat sowohl bei den gerichtlichen Ausgleichen als bei den Konkursen in den Wochenberichtsnummern in ganz Oesterreich eine Abnahme gegenüber den analogen Wochenberichtsnummern des Juni 1926 und des Juli 1925 gebracht. Es betragen im

	Juli 1926	Juni 1926	Juli 1925
	absolut	prozent	absolut
Gerichtliche Ausgleiche	203	(40,6)	197
Konkurse	92	(12,4)	54
			189
			(47)

Danach war die Anzahl der Konkurse und gerichtlichen Ausgleiche im Juli 1926 also absolut allerdings größer als im Juni 1926. Aber im eigentlich Maßgebenden, im Wochenberichtsnummern, haben sich die Ergebnisse günstiger gestaltet, als sie im Juni gewesen sind.

Die Insolvenzen in Tirol.

Im Monat Juli wurden in Tirol 16 Ausgleiche und zwei Konkurse angemeldet. Gegenüber dem Vormonat mit 11 Ausgleichen und zwei Konkursen ergibt sich ein bedeutendes Anwachsen der Ausgleiche, hingegen keine Steigerung der Zahl der Konkurse. Im Vergleich mit dem Monat Juli des Vorjahres, in dem 6 Ausgleiche und 13 Konkurse gezählt wurden, läßt sich zwar ein erheblicher Rückgang der Konkurse, aber auch ein bedeutendes Ansteigen der Ausgleiche feststellen.

Beerdigt wurden die Ausgleiche des Franz Xaver Streicher, Mechaniker in Innsbruck, und des Alois Oßner, Bäckermeister in Bolders. — Der Konkurs des Stanislaus Schweinberger, Bote in Zell am See, wurde nach Verteilung des Massevermögens aufgehoben. — Im Konkurs des Börsenspekulanten Hans Blaas in Innsbruck wurde der abgeschlossene Zwangsausgleich gerichtlich bestätigt.

Ausdehnung des Zentralbankgesetzes auf andere Banken.

AB. Wien, 2. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesministers für Finanzen vom 1. August 1926, woznach auf Grund des § 5 der Zentralbanknovelle auf einstimmig gestellten Antrag des Kuratoriums der Zentralbank der Deutschen Sparkassen verordnet wird, daß die Vorschriften der Paragraphen 1 bis 7 des Zentralbankgesetzes vom 12. Juli 1926 und die Bestimmungen der Zentralbanknovelle vom 28. Juli 1926 auf die österreichische Industrie- und Handelsbank sinngemäß Anwendung finden.

Der oben erwähnte § 5 legt fest, daß der Bundesminister für Finanzen durch Verordnung bestimmen kann, daß die Vorschriften des Zentralbankgesetzes auch auf andere namentlich zu bezeichnende Aktiengesellschaften sinngemäß Anwendung finden können, wenn von ihnen Aktien, die zusammen mindestens 8 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft darstellen, im Besitze der Zentralbank sind.

Die Streiklage in England.

Die englischen Bergarbeiterführer scheinen entschlossen zu sein, den Kampf bis zur Erschöpfung weiterzuführen. Sie erklären, daß sie auf keinen Fall über die Achtstundensicht auch nur diskutieren wollen. Bezüglich der Lohnärzzung wären sie anscheinend zu Konzessionen bereit. Da die Achtstundensicht bereits Gesetz ist, ist kaum anzunehmen, daß die Regierung und die Zehendenbesitzer in der Arbeitszeitfrage den Rückzug antreten werden. Der Achtstundentag gilt zwar nur fakultativ, aber gerade deshalb wäre ein verfrühter Borgang der Zehendenbesitzer für den Bergbau sehr gefährlich: jene Gruben, die acht Stunden fördern, würden dann erheblich niedrigere Gesteinskosten (und Kohlenpreise) aufweisen, die restlichen Gruben (die beim Siebenstundentag blieben) wären auf die Staats-subsidien angewiesen, deren Weiterzahlung aber die Regierung entschieden ablehnt.

Schmerzen stillen
Aspirin-Tabletten Bayer
In allen Apotheken erhältlich.

30

geküßt, aber nur einmal, dann habe ich mich losgerissen und bin hierher zu dir geeilt.“

In den Augen Ponsonbys blitzte es auf. Aber nur wie ein Wetterleuchten. Dann lächelte er faststisch. „Du bist eine Dirne von Natur,“ sagte er langsam.

Ellen zuckte zusammen wie unter einem Dolchstoß. „Hättest du diesen Streich auf dem Lande begangen und wäste er nicht in meine Absichten, ich würde dich peitschen bis ein Regewert von Strikmen auf deiner Haut erschiene. Diesmal kommst du davon, denn hätte der Lord dich nicht geküßt, so würde ich dir den Auftrag erteilt haben, dich von ihm lassen zu lassen.“

Das schöne Mädchen sah ihren Peiniger, den sie an Größe weit überragte und dessen Willen sie doch untertan sein mußte, mit ihren Augen an.

„Der Vogel ist also ins Garn gegangen, noch ehe ich ihn gepiffen habe,“ fuhr Ponsonby fort. „Höre mir jetzt gut zu, Ellen. Du weißt, ich gehe mit einem großen Auftrag nach Indien, mit einem Auftrag, der mich an die Fürstentümer führen wird. Dieser junge Aristokrat kommt mir deshalb gerade recht. Er muß sich uns unter allen Umständen anschließen. Das zu bewerkstelligen ist meine Angelegenheit. Ich gebrauche den feinen Vogel, um durch ihn, der einen berühmten Namen trägt, an den Fürstentümer eingeführt zu werden, und allenfalls muß er als Schild dienen, wenns einmal nicht so ganz sauber zu gehen sollte. Du wirst also — hörst du zu, El?“

Ellen nickte.

„Du wirst also so gut sein, alle Liebesumwerbungen des Lord anzunehmen, du wirst ihn ermutigen, und du wirst dir auch seine Zärtlichkeiten bis zu einem gewissen Punkt gefallen lassen. Aber sehr sparsam wirst du mit deinen Günstbezeugungen sein. Sie sollen nur dazu dienen, den Mann dauernd, wenigstens so lange ich ihn brauche, an uns zu fesseln. Hast du mich verstanden?“

„Ja, aber ob ich kann, was du von mir verlangst —“

„Rebe keinen Anstund. Du hast zu gehorchen. Aber vergiß nicht, daß du nur meinen Auftrag ausführst, und wehe dir, wenn du in deinen Gefühlen über diesen Auftrag hinausgehst. Ich werde euch unter strenge Kontrolle

nehmen. Und nun — Vorsicht — man steht hierher — gib mir einen Kuß und geh zu Bett.“

David Ponsonby, auf seine geheimnisvolle Macht über Ellen vertrauend, spielte ein gewagtes Spiel. Er glaubte, Ellen mit eisernen Fesseln zu halten. Jedenfalls fühlte Ellen zum ersten Male in ihrem Leben ihr Herz entbrennen, und sie verliebte sich, alle Gefahren vergebend, lichterloh in den um sechs Jahre jüngeren Lord, der ihr der Inbegriff von männlicher Schönheit, Adel und Geist erschien. So groß war der Hauch, der sie ergriff, daß sie des gewissen Unglücks, ja, der furchtbarsten Katastrophe, die am Ende dieser Leidenschaft stand, stehen mußte, nicht achtete. Sie hatte den Auftrag, Lord Kelvin an sich zu fesseln, nichts konnte ihr willkommener sein.

David Ponsonby rieb sich die Hände. Alles ging nach Wunsch. In den nächsten Tagen sah man den jungen Lord und die stolze Schönheit mit dem ägyptischen Kopf fast immer beisammen. Auch Brynton, alias Ponsonby, freudete sich sehr mit Lord Kelvin an, und bald war es beschlossene Sache, die Studienfahrt durch Indien gemeinsam unter der Führung des „Professors“ zu machen.

Diesmal wurde Ponsonby getäuscht. Gegenüber der Erfindungskraft der Liebe veragten seine Kräfte. Ellen erstattete ihm, so oft er wollte, Bericht. Sie brachte es fertig, über den Beliebten zu lachen und zu spotten. Aber in stillen Nächten, wenn der Zwangsberr sie längst in ihrer Kabine glaubte und diesen Glauben auch von der bestochenen Stewardess bestätigte, ergoß das vergewaltigte und niedergehaltene Weib seine ganze heiße Zärtlichkeit über den Gefährten, der sich der Beliebten, erst werdend, jetzt empfangend, stunslos ergeben hatte.

In einem glühheißen Nachmittag ankerte die „Empress of India“ auf der Reede von Colombo. Motorbunte der Gesellschaft brachten die Reisenden ans Land. Hier, in der Vorhalle Indiens, mit ihren tausend seltsamen und verwirrenden Erscheinungen, dem tiefblauen Meer und dem blaßblauen Himmel, der roten Erde und der brandenden tropischen Vegetation, verließ sich der Zauber, von dem sowohl Ellen wie der junge Lord umponnen war.

(Fortf. folgt.)

Wie in anderen Ländern wollen auch die englischen Bergarbeiter begreiflicherweise ihre sozialen Errungenschaften (das ist speziell die Sechsstundenfrist) nicht preisgeben. Andererseits muß aber speziell in England berücksichtigt werden, daß es unmöglich ist, mit der deutschen Kohle zu konkurrieren, wenn im Ruhrgebiet der Achtstundentag besteht, die Schichtleistung dort heute bereits um 14 Prozent höher ist als im Jahre 1913 (während in England die Vorkriegsleistung noch nicht einmal erreicht ist) und daß außerdem der englische Bergarbeiter bei siebenstündiger Arbeitszeit wesentlich mehr verdient als der Ruhrarbeiter. Anscheinend wird es die Regierung darauf ankommen lassen, daß die Zehnerbesten nach und nach die sich meldenden Bergarbeiter zu den neuen Arbeitsbedingungen einführen sollen. Die Produktion wird sich dann allerdings nur langsam heben, und es dürfte, da anscheinend Streikgelder aus Rußland reichlich einfließen, lange dauern, bis die Produktion wieder eine für England überhaupt in Betracht kommende Menge erreicht.

Bis jetzt ist die Kohlenförderung nur auf 110.000 Tonnen angestiegen (gegenüber einem Wochendurchschnitt im April von 5,4 Millionen Tonnen). Wenn sich von den Streikenden auch weiterhin Arbeitswillige wie in den letzten Wochen bei den Gruben melden, dürfte die englische Kohlenförderung immerhin bald auf 1 bis 1,5 Millionen Tonnen im Monat gebracht werden. Die Einfuhr fremder Kohle kann in der nächsten Zeit auf circa vier Millionen Tonnen gebracht werden. Diese Gesamtmenge würde schon ausreichen, um die wichtigsten Betriebe (Bahnen, Schifffahrt, sowie Gas- und Elektrizitätswerke) mit Brennstoffen zu versorgen.

Übernahme der Montafonbahn in den Eigenbetrieb der Gesellschaft. Die Verwaltung der Montafonbahn, deren Linien Bludenz-Schrans von der Bundesbahn betrieben wurde, hat ihren Betriebsvertrag gekündigt, so daß nun die Linien mit 1. d. R. in den Eigenbetrieb der Gesellschaft übergegangen sind.

(Infolenzen in Salzburg.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Krämerin Anna Rehr in Schweighof bei Wagrain; des Gemischtwarenhändlers Josef Lalal in Dürnberg; der Kaufleute über das Vermögen der Gemischtwarenhändlerin A. und R. Kainer in Salzburg, Linzergasse 23.

(Weser Wochenmarkt.) 31. Juli. Milch 38 g, Butter 3,80 bis 5,20 S, Kefir 1.— bis 1,40 S, Birnen — 50 bis 2.— S, Aprikosen 1,20 S, Kirschen 1.— S, Himbeeren 50 g, Heidelbeeren 80 g, Weintrauben 2.— bis 3.— S, Orangen 15 bis 20 g, Zitronen 10 g, Kohl 10 bis 20 g, Kraut (weiß) 30 bis 50 g, rot 50 bis 60 g, Salat 8 g, Spinat 1.— S, Endivien 10 g, Erbsen — 50 bis 1,00 S, Hülsen 70 g, Spargelstangen 80 g, Gurken 40 bis 60 g, Paradieser 1,20, Paprika (grün) 12 g, Kartoffeln 20 bis 25 g, Ären (Münchberger) 2.— S, Karotten 40 bis 60 g, Petersilie 12 g, Sellerie 10 g, Rettig 30 g, Zwiebel 40 bis 50 g, Schnittlauch 5 g, Eierschwämme 30 bis 40 g, diverse 50 bis 60 g, Indjan 13.— bis 15.— S, Backen 3.— S, Weizhähne 1,70 S, Forellen 7.— S, Spanjerlet 17.— bis 2.— S, Frischlinge 30.— bis 60.— S, Fütterhühner 60.— bis 80.— S, Tendens: Lebhaft, Händler auswendig aus Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol, Salzburg, Ferkelauftrieb: 1381 Stück.

(Die Goldbilanzverordnung.) Am Samstag ist die fünfte Goldbilanzverordnung betreffend die Anwendung des Goldbilanzengesetzes auf einige Gruppen von Unternehmungen erschienen. Wie schon mitgeteilt, handelt es sich bei dieser Verordnung um die Auslegung des Goldbilanzengesetzes für Kommanditgesellschaften auf Aktien, gemeinnützige Anstalten, Gewerkschaften auf Grund des österreichischen Berggesetzes, Landesreditanstalten und von einer Sparkasse errichtete Wandbriefanstalten. Bei Kommanditgesellschaften auf Aktien ist das Eigenvermögen als Kapital auszuweisen, insofern nicht ein Teil zur Kapitalsrücklage verwendet wird. Der als Kapital bestimmte Teil des Eigenvermögens ist auf die Einlagen der persönlich haftenden Gesellschafter und der Kommanditisten aufzuteilen. Bei den gemeinnützigen Anstalten ist der durch Ausgabe von tilgbaren Teilschuldverschreibungen aufgenommene Teil des Anstaltskapitals wie eine Verbindlichkeit zu behandeln. Der als Eigenkapital bestimmte Teil des Eigenvermögens ist auf die Stommeneinlagen in ihrem bisherigen Verhältnis aufzuteilen. Bei Landesreditanstalten ist das Eigenvermögen mit Ausnahme der im Goldbilanzengesetz und in der fünften Goldbilanzverordnung vorgesehenen Zwecke nach den Bedürfnissen des Geschäftsbetriebes auf Reservefonds aufzuteilen. — Wie das „N. W. Z.“ erzählt, dürfte eine Verordnung herausgegeben werden, die die Uebersempfung der Aktien regelt. Danach soll in jenen Fällen, wo keine Zusammenlegung der Aktien erfolgt, die Anfertigung eines Rückschees nicht notwendig sein, sondern ein Troschkonzept genügen.

(Die Goldbilanz der Siemens-Schuckert-Werke.) Die Beschlusfassung über die Goldbilanz der Siemens-Schuckert-Werke steht bevor. Wie das „N. W. Z.“ meldet, ist das Eigenvermögen der Gesellschaft mit 50 Millionen Schilling festgesetzt, von dem 26.250.000 Schilling auf das Aktienkapital und 23.750.000 Schilling auf die Kapitalrücklage entfallen. Die Gesellschaft wird für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 90 g pro Aktie gegen 4000 Kronen im vergangenen Jahre zur Verteilung bringen.

(Keine Übernahme der Gray-Köflacher Werke durch die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft.) Wie die Brünner Zentrale der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft mitteilt, enthält die Nachricht, daß die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft wegen eines Ankaufes der Gray-Köflacher Eisenwerke mit der Grazer Kohlenwerksgesellschaft verhandelt, jeder Grundlage. Zwischen der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft und der Gray-Köflacher fanden keine Verhandlungen statt und es besteht auch kein Plan zu solchen Verhandlungen.

(Das Aktienum der tschechischen Handelsbank.) Ist nach den eben veröffentlichten Jiffren für das erste Halbjahr 1926 von 874 auf 403 Millionen zurückgegangen. Das Junipassivum beträgt 159 gegen 22 Millionen Tschechenkronen im Vorjahr. Die Rohstoffimporte sind zurückgegangen, die Lebensmittelimporte haben sich gesteigert. Nur im Verkehr mit Oesterreich, England und der Schweiz ist der Außenhandel aktiv. Die Länder größten Imports sind für die Tschechoslowakei: Deutschland, Oesterreich, Polen, Ungarn und Rumänien.

Das Milliardenangebot der Bodentreditanstalt an die Kleinrentner.

Dem „Grazer Tagblatt“ wird geschrieben: Die reichlich reiche Bodentreditanstalt hat sich in einer Anwendung von Menschlichkeit entschlossen, den Bodenbesitzern, die Not leiden, eine einmalige Unterstützung zukommen zu lassen. Sie wird eine Milliarde Papier-

kronen verteilen. Wenn es sich hier um eine Maßnahme handelt, armen Sparern gemüßermögen einen Vorstoß zu ihrer Förderung zu geben, so ist der Schritt der Bodentreditanstalt nur zu begrüßen. Ist es aber ein Versuch, die Ansprüche der Bodenbesitzer damit abzutun, so muß dagegen schärfstens Einspruch erhoben werden, denn diese Art einer Schuldtilgung wäre eine Ungeuerlichkeit auch in diesem Staate.

Halten wir einmal Rückschau und Auschau. In den Jahren 1880 und 1889 hat die österreichische Bodentreditanstalt je 400.000 Stück Prämienlose (Schuldverschreibungen) zu 100 Gulden ausgegeben. Demnach zusammen 800.000 Stück im Gesamtwerte von 80 Millionen Gulden = 160 Millionen Kronen. Ende 1921 waren davon noch rund 94 Millionen Kronen im Umlaufe. Die Laufzeit der 1880er Bodentloje endet im Jahre 1930, jene der 1889er im Jahre 1933. An dem Ertrise der Prämienlosverschreibung ist die Bodentreditanstalt reich geworden. Die Bodentloje sind unter der ganzen Bevölkerung verbreitet — wie heute etwa die Baufloje — und der Börsenkurs schwankte in der Friedenszeit zwischen 250 bis 280 Kronen pro Los. Die Lose waren wie alle anderen und ähnlichen Anleihestücke jederzeit veräußlich.

Aus 100 Gulden oder 200 Goldkronen hat man zwei Groschen gemacht. Wir fragen, was hat denn ein Bodenlos mit der staatlichen Banknotenfüllung zu tun? Aber das Unerhörteste soll nun in Szene werden, die Bodentreditanstalt, die zur Zeit der Begebung nicht nach den Vermögensverhältnissen des Käufers fragte, will heute den Gläubiger auslösen, dem sie ein Almosen für seinen Schuldchein hinzuworfen gerührt. Der Gläubiger soll ein Armutszugnis beibringen, wenn er Anspruch auf Schuldrückzahlung erheben will. Und mehr noch: Anspruch auf ein Almosen hat nur, wer ein Bodenlos seit 1914 besitzt. Also eine neue Norm für die Schuldentilgung soll aufgestellt werden; ein Gläubiger, dem es nicht gelingt, ein Armutszugnis zu erbringen, hat überhaupt das Recht verweigert, sein hingehohenes Geld zurückzufordern. Geradezu als unheimlich muß auch die Festsetzung eines Stichtages des Erwerbes bezeichnet werden.

Um das ganze recht verständlich zu machen, müssen Beispiele angeführt werden. Nehmen wir die Einlagen bei irgend einer Bank. Das Recht, die der Bank anvertrauten (eingelagerten) Gelder rückzufordern hat nur, wer ein Armutszugnis beibringen kann — aber auch nur dann, wenn die Einlage vor dem Jahre 1914 gemacht wurde. Ein reicher Einleger oder ein solcher, der sein Geld erst nach 1914 anlegte, hat überhaupt nichts zu fordern. Oder nehmen wir die österreichische Tranche der Böhmerlandanleihe, die Goldanleihe, die neuen Goldpandbriefe, die Baufloje und die Bodener Goldschillinganleihe. Bei all den nun genannten Titeln hat nur jener das Recht, Zins- und Kapitalrückzahlung, bezw. Gewinnsauszahlung zu verlangen, der in der Lage ist, ein Armutszugnis vorzulegen und der die Stücke seit dem Tage der Ausfertigung zur Zeichnung besitzt. Somit sind alle Baufloje, Wandbriefe, Gold- und Böhmerlandanleihe usw. usw., die seit dem Tage der Kotierung an der Börse gekauft wurden, wertlos, denn Anlagenernte dürfen in Oesterreich weder gekauft noch verkauft werden, auch wenn sie an der Börse notiert sind.

Und nun fragen wir, warum wird es dem Anleihezeichner, bezw. Käufer nicht zur Zeit der Anleiheausfertigung gesagt, daß das „Anlagepapier“ unzerkäuflich ist, daß es seinen Wert verliert, wenn es später von einem Dritten käuflich erworben wird? Warum wird es nicht vor der Ausfertigung gesagt, daß nur Besitzer von Armutszugnissen — zeichnen dürfen? Man mache aus diesem armen Staat nicht einen Korrentium und stelle alle Begriffe von Treu und Glauben auf den Kopf, es ist schon genug Unheil angerichtet worden!

Kurse und Börse

Starke Erholung des Frankens.

Wien, 2. August. (Priv.) Die Erklärungen Poincares, daß der französische Franken zuerst gehoben und dann erst stabilisiert werden solle, hat der Devisen Paris einen starken Impuls nach aufwärts gegeben. Paris gegen Zürich 13.10 bis 13.20. Das Geschäft hat in allen lateinischen Devisen mit Rücksicht auf den heutigen Feiertag in London jedoch keinen größeren Umfang angenommen. Von der Steigerung des Frankens profitierte auch die Lira. Mailand gegen Zürich 16.80. Brüssel war gleichfalls fest.

Wiener Börse.

Wien, 2. August. In der Bourse setzte das Geschäft bei belanglosem Verkehr in fester Haltung ein und waren neben tschechischen und ungarischen Effekten, die von Dedungen gewannen, auch einzelne österreichische Industriepapiere höher. Später trat auf den meisten Gebieten Stagnation ein, doch blieb die Tendenz fest und einige Eisen-, sowie Elektrizitätswerte gingen auf einige Nachfröge weiter höher. Auf dem Rentenmarkte besserten sich nur Juli-Rente und Schatzscheine. Die anderen Kategorien waren vernachlässigt und schwächer, gingen aber gegen Schluß höher. Im Schranken lagen die meisten Transport-, Eisen- und Rautonwerte fest. Das Geschäft war aber bei den meisten Effekten mit vereinzeltten Abschlüssen erlosch.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 2. August. Böhmerlandanleihe 76; Rente 5.15; Zinsrente 4.8; Februarrente 7.625; Aprilrente 16.9; Oester. Goldrente 67.6; Oester. Kronenrente 4.35; Donau-Save 850.5; Türkenloje 440; Wiener Bankverein 93; Oester. Bodentredit 168; Brit.-ungar. Bank 33; Oester. Kreditanstalt 127; Ungar. Kreditbank 282; Anglobank 90; Kratt. Estkompte 116; Niederöster. Estkompte 260; Kompah 11.2; Länderbank 125; Mercurbank 61; Nationalbank 1,965; Wiener Unionbank 104; Verkehrsbank 37; Zionistenbank 697; Donau-Dampfschiff 850; Ferdinands-Nordbahn 7,695; Gray-Köflacher 200; Staatseisenbahn 317.5; Südbahn 129.1; Allgem. Bau 157; Union Bau 160; Wiener Bau 56; Perimoojer 2,580; Ungar. 653; Aulfisch Chem. 1,360; Clotilde 15; Kolmer Spiritus 2,720; Städtstoff 211; Alpine Montan 305; Berg-Hütten 3,990; Coburg 285; Engeselder 21; Felten 359.5; Finze 148.5; Greinzig 107; Hutter, Schronig 337; Kabel Draht 168; Krain. Eisen 321; Krupp 254; Polidihütte 970; Prager Eisen 1,608; Rima 121.8; Schöller-Etahl 15.6; Breidler 876; Waagner 124; Woffenfabrik 58.3; A. G. B. Union 60.6; Brown Boverie 162; Vereinigte elektr. 330.5; Elm 31.7; Siemens 149; Portois u. Fig 355; Slawonia 345; Timber 230; Brüger Kohlen

1,802; Galiz. Montan 22; Oberung. Kohlen 206; Salgo 462.9; Steir. Wagneit 21.5; Trifaller 429; Urifany 1,160; Fiech 87; Brünner Wagh. 230; Daimler 45; Grazer Wagon 39.1; Hofherr, österr. 25.7; Hofherr, ungar. 114.5; Ringhoffer 1,460; Simmeringer 175; Jeleniewski 88; Eisenmühl 39.6; Bentam 142; Reufiedler 2,100; Apollo 835; Franto 117; Gal. Karpathen 95.9; Galicica 820; Rapptha 105; Schöbnica 125; Cosmanos 821; Berggroß 84; Bandis 18; Teppich Haas 70; Restomiger 3,570; Schöller Jucker 4,700; Eisenbahnwerk. österr. 465; Eisenbahnwerk. ung. 268; Semperit 147.5; Innere Bundesanleihe 73; Pfundobligationen 25jähr. 6.— 8. C. 64; Kronen-Oblig. 14. C. 93; Pinger Tramway 120.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 2. August. Amerikanische 703.25 Geld, 707.25 Ware; Dänische 186.10 (186.90); Deutsche 167.80 (168.40); Englische 34.27 (34.43); Französische 18.42 (18.58); Holländische 282.50 (284.50); Italiensische 23.52 (23.68); Jugoslawische 12.43 (12.49); Polnische 77.— (78.—); Rumänische 3.23 (3.27); Schweizer 136.70 (137.50); Tschechische 20.88 1/2 (21.00 1/2); Ungarische 98.64 (99.04).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 2. August. Amsterdam 263.60 Geld, 264.60 Ware; Belgrad 12.4450 (12.4850); Berlin 167.97 (168.47); Brüssel 16.88 (17.—); Budapest 98.73 (99.03); Bukarest 3.25 (3.27); Kopenhagen 187.40 (187.80); London 34.3325 (34.4325); Madrid 106.50 (106.90); Moskau 22.66 (22.96); Newyork 705.75 (708.25); Oslo 154.60 (155.—); Paris 18.06 (18.16); Prag 20.9050 (20.9850); Sofia 5.08 (5.12); Stockholm 188.90 (189.50); Warschau 77.05 (77.56); Zürich 136.50 (137.—).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 2. August. Wien 59.35; Prag 12.422; Budapest 58.62; Holland 168.56; Oslo 91.88; Kopenhagen 111.33; Stockholm 112.26; London 208.92; Newyork 4.195; Stokien 13.70; Paris 10.78; Schweiz 81.17; Belgrad 74.—.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 2. August. Berlin 128.02 1/2; Holland 207.65; Newyork 316 1/2; London 2512.75; Paris 13.15; Mailand 16.82 1/2; Prag 15.20; Budapest 0.007230; Bukarest 2.26 1/4; Belgrad 9.11; Sofia 3.76 1/4; Warschau 57.50; Wien 173.10; Brüssel 13.50; Kopenhagen 137.05; Stockholm 138.35; Oslo 113.20; Madrid 79.50; Buenos Aires 209.50.

Vereinsnachrichten

- Innsbrucker Liedertafel. Dienstag 8 Uhr Abschiedsabend des Musikvereines Kaiserlautern im „Bürgerlichen Brauhause“ (Veranda).
- Männergesangsverein Witten. Dienstag Zusammenkunft im Gasthaus Huber, Böhlerstraße 51.
- H. S. B. Real-Gemalta 1867. Dienstag A. S. Abend beim „Hellenstainer“.
- Verein der Kaufmannschaft. Dienstag halb 9 Uhr Protokolabend im Großgasthof „Grauer Bär“.
- Altstädter Sängerklub. Dienstag Herrenabend am Berg Hof (Waldhaus).
- Kaiserlich-höflicher Orisgruppe Innsbruck. Dienstag halb 9 Uhr abends Ausschusssitzung beim „Wilden Mann“.
- Klub der österreichischen Künstler und Marine-Offiziere Tirols. Mittwoch 8 Uhr abends zwanglose Zusammenkunft in der Stadthalle Waghinger, Soggen, Stadlstraße.
- Verein der Rätinier. Donnerstag 6 Uhr abends wichtige Sängerprobe.
- Musik- und Einzelsoverband der Eisenbahner Innsbrucks. Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Engelbert Linnig, Tischler d. S. B. Mittwoch um 4 Uhr nachmittags von der Witiener Detachkapelle aus.
- Rondellor-Gesellschaft Innsbruck. Dienstag 8 Uhr Verjammung. Jiffcherort „Harmonie“. Dienstag wichtige Verjammung im Gasthaus „Bürgerliches Brauhause“. Anfang 8 Uhr.
- Deutscher Turnerbund. Dienstag um 7 Uhr abends Schwimmen der Turnerinnen in der städtischen Herrenschwimmhalle (Diabutt) aller Abteilungen.
- Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck. Dienstag Zusammenkunft im Gasthof „Hellenstainer“ um halb 9 Uhr. Vizepräsident Hiebel aus Wien anwesend.
- Bergsteigerverein „Hochland“. Dienstag 8 Uhr c. t. Vereinsabend im Gasthaus „Wid“.
- Sportverein Innsbruck. Dienstag nachmittags Training am Hünzgerpostplatz. Abends Ausschusssitzung beim „Grauen Bären“.
- Radsportverein Pradl. Dienstag abends Monatsversammlung im Gasthaus „Brücke“.
- Radsportklub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag halb 8 Uhr abends Monatsversammlung im Klubheim Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.
- Kad- und Rennfahrer-Verein „Beldidena“. Dienstag Monatsversammlung im Klubheim.

Antworten der Schriftleitung

- „Ardehenberg“: Es handelte sich nur um eine Anfrage im Verfassungsausschuss; solange die allgemeine Angestelltenperze besteht, ist keine Aussicht auf WiederEinstellung von Angestellten, die im Disziplinarwege abgebaut wurden.
- „Italien“: Gasthofbesessen nennen wir nicht einmal für Oesterreich, geschweige denn für Italienern.
- „Johann“: Ihr Kind hat auf den normalen Balkenbeitrag Anspruch. Eine erhöhte Pension oder Unfallrente gebührt ihm nicht.
- „Gewinnsscheine“: Wollen Sie direkt bei der Bodentreditanstalt fragen, da nur ihr die Entscheidung darüber zukommt.
- „Licht“: Bemerkungen sind zu richten an die Adresse: Herr Direktor Bopner, Städtische Kraftwerke, Hall.
- „Berlos“: In Tirol gibt der Handels- und Gewerbebund die Alpenländische Handels- und Gewerbezeitung“ aus (Redaktion in Innsbruck); in Oesterreich sind dann noch 34 ähnliche Zeitungen, so z. B. in Wien: der „Handelsogen“, „Handelsblatt“, „Handels- und Gewerbebericht“, „Handels-Journal“, „Wiener Handelskorrespondenz“, „Das Handelsmuseum“, „Handels- und Berufsjahreszeitung“, „Der Handels- und Gewerbetreibende“, „Handel und Industrie“ usw.

Triumph-Rino Nur noch 2 Tage **An der schönen blauen Donau** mit unserer Kinoliebling Eva Maria.

Bis jetzt fast alle Vorstellungen ausverkauft. Dieser Erfolg, trotz Sommerszeit, beweist die Beliebtheit der Künstlerin und die Erstklassigkeit des Films. 252

Edmund Landsee im Taxishof

vom 3. bis 15. August

Dr. A. Waßmuth

1481 Anichstraße Nr. 22
ordiniert wieder von 9-10 Uhr und von 3-4 Uhr.

Zahnatelier

Von meiner Reise zurück.
Habe mein
Bürgerstraße Nr. 15
wieder geöffnet. 3004
Frau Emilie Salcher

Perfekter Buchhalter und Korrespondent

mit guten Italienischen, englischen und
französischen Sprachkenntnissen in Wort
u. Schrift, sucht für sofort passende
Stelle. Erste Zeugnisse und Referenzen
stehen zur Verfügung. Zuschriften unter
"S 150.- Nr. Z 293 o" an die Verwaltung
dieses Blattes.

Mieterschutzfreie Wohnvilla

In Innsbruck mit event. freiliegender
Wohnung zu verkaufen. Erforderliches
Kapital 20.000 bis 30.000 S. Zuschriften ar-
beiten unter „Selbstreflektanten 2539“ an die
Verwaltung dieses Blattes.

B 15 k E 411/26/2 Versteigerungsedikt.

Am 4. August 1926, nachmittags 1 Uhr, werden
in Hall, Rosengasse Nr. 43, und Tischlerei Hört-
nagel, Reichsstr. 1, folgende Gegenstände öffent-
lich versteigert:

Kasten aus Weichholz, Kammodenkasten, Pendel-
uhr, 4 Sessel, 1 Divan, 2 Heiligenbilder, 3 Land-
schaftsbilder, 2 Nachttischchen mit Marmorplatten,
1 Waschtisch mit Spiegel und Marmorplatte,
4 Teller, Steingut, weiß, Tuchent ohne Ueberzug,
Elektrischer Apparat, Wascheimer, Damen Sommer-
hut, 12 Leintücher, 12 Kissenüberzüge, 2 Bett-
überzüge, 10 Servietten, 2 rote Bettüberdecken,
1 graue Decke, 8 Steinhütchen, gemalten, 2 Gold-
bronzefiguren, 1 Tischdecke, 2 Vorleger, Tisch,
Küchentreben und 1 Divan.

Bezirksgericht Hall i. T., Abt. II
am 9. Juli 1926.

B 18 j E 170/25/8 Versteigerungsedikt.

Am 4. August 1926, vormittags 8 1/2 Uhr, werden
in Hall i. T., Eugenstraße Nr. 17, folgende
Gegenstände öffentlich versteigert:

1 Tisch, 1 Rauchtisch, 4 weiße Vorhänge samt
Stangen, 1 Bücherkassl, 1 Figur (Edelanabe),
1 Blumenständer, 1 kleiner Tisch, 1 Schreibtisch
samt Sessel, 1 Bild mit Goldrahmen, 1 Land-
schaftsBild, 1 Bedieruhr, 1 Eisenbett, 5 Kinder-
betten, 1 Gitarre, 1 Stehkasten, 1 Hund und
1 Bügeleisen.

Bezirksgericht Hall i. T., Abteilung II,
9. Juli 1926.

M 11 a E 4410/26 Versteigerungsedikt.

Am 4. August 1926, nachmittags 2 Uhr, werden
öffentlich versteigert:

Speisebüchse Nr. 18/II, ein Waschtisch mit
Spiegel und Marmorplatte, ein aufgerichtetes
Bett, ein Kasten und andere Gegenstände.
Südbahnstraße Nr. 16, zwei Autoreifen, drei
Magnete, eine Kiste mit „Pallas“-Vergaser und
andere Gegenstände.

Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung,
am 2. August 1926.
Blecha, Kanzleibekleider.

Ausschreibung.

Für den Gemeinde-Wohnungsbau in der Amthorstraße und Pombaur-
straße sollen die Raler- und Anstreicherarbeiten, die restlichen Schlosser-
arbeiten, die elektrische Beleuchtungsinstallation und Klingelanlage
öffentlich vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Stadtbauamt, Zimmer 68,
gegen Zahlung von S 1.- bezogen werden.

Die Angebote sind unter Benützung des Vordruckes, unterschrieben
und verschlossen, mit der Aufschrift: „Anbot auf Raler- und An-
streicherarbeiten, bezw. Schlosserarbeiten, bezw. elektrische Beleuch-
tungsinstallation für den Gemeinde-Wohnungsbau“ bis 9. August 1926,
11 Uhr vormittags, beim Stadtbauamt, Zimmer 68, abzugeben. Die
Eröffnung der Angebote erfolgt vor anwesenden Bietern am gleichen
Tage um 11 1/2 Uhr im Sitzungszimmer, Rathaus, 2. Stock, Zimmer 62.
Später einlangende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Zuschlagserteilung vorbehalten.

Stadtmagistrat Innsbruck

am 2. August 1926.
Der Bürgermeister: Dr. Eder c. h. 21233

Personen-Auto

Austro-Daimler, Type AD, sechs Zylinder, sechsfach bereift, sech-
sitzig, verlängertes Chassis, daher für Personentransport besonders
geeignet, vorzüglicher Bergsteiger, gut erhalten, garantiert bruch-
und schweißfrei, gegen Barzahlung 3003

billigst zu verkaufen.

Zuschriften unter „Daimler 9405“ an Kratz-Annoncen, Innsbruck.



FRANZ HEICHLINGER LEDERHOSEN-ERZEUGER

Aelteste und leistungsfähigste Firma Tirols
Werkstätte: Stüfzgasse 19, Lager: Burgr. 9 u. Leopoldstr. 32
En gros - En detail

Trachten-, Schützen- und Jäger-Bekleidung

Wohnungstausch

WIEN-Innsbruck.

Kleine Wohnung in neu erbautem Hause in Wien-
Hetzendorf, bestehend aus Zimmer, Küche, Vorzimmer
und Badezimmer, alles in modernem und sauberem Zu-
stand, zu tauschen gegen ähnliche Wohnung in Inns-
bruck oder nächster Umgebung. Angebote an Karl Liedl,
Wien, XII., Kernstraße 2. M 213

Schmerz erfüllt geben wir die trau-
rige Nachricht, daß unser innigst-
geliebter Sohn, bezw. Bruder, Schwa-
ger und Bräutigam, Herr

August Zelenz Müller der Fa. Rauch

nach kurzem, schwerem Leiden, ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten,
im Alter von 25 Jahren verschie-
den ist.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 4. August, um 4 Uhr
nachmittags, von der Mühlauer
Leichenkapelle aus auf dem dortigen
Friedhofe statt.

Der hl. Seelenmessen wird am
Freitag, den 6. August, um 1/8 Uhr
früh, in der Mühlauer Pfarrkirche
abgehalten.

Innsbruck, am 2. August 1926.

Die Hinterbliebenen.

Leichenbestattung „Pietät“, Aulehrstr. 1.

Gott der Allmächtige hat unseren
lieben, unvergeßlichen Gatten, bezw.
Bruder und Onkel, Herrn

Professor Eduard Spitaler Sprachlehrer

nach langem, schwerem Leiden und
Empfang der hl. Sterbesakramente
im Alter von 62 Jahren in die Ewig-
keit abberufen.

Die Beerdigung erfolgt am Mitt-
woch, den 4. August, um 1/3 Uhr
nachmittags, von der städtischen
Leichenkapelle aus auf dem dortigen
Friedhofe.

Die hl. Seelenmesse wird am Frei-
tag, den 6. August, um 8 Uhr früh,
in der Johanneskirche gelesen.
Innsbruck, am 2. August 1926.

In tiefster Trauer:

Elise Spitaler geb. Thurner als Gattin

Josef Marie Spitaler,
Deutschordeanpriester, als Bruder
im Namen aller Verwandten.
Leichenbestattung „Pietät“ (204)



Wurzeltod!
Nüneraugen klein und
groß
Wird durch Wurzeltod
man los.
Doppelpackung 40 g.
Einzelpackung 25 g.
In Apotheken, Drogerien
und einschlägigen Ge-
schäften.
Erzeuger: 571
Ludwig Burger & Komp.,
Freilassing (Bayern).

10 Riesengasse 10

werden schöne
Vintschgauer Marillen

vorzüglich zum Einmachen geeignet, per
Kilo von 1.- 8 aufwärts, nur solange Vor-
rat reicht, verkauft! Empfehle alle Sorten
feines Meraner

Tafelobst

Sämtliches hiesiges Gemüse zu Marktpreisen.

Landaufenthalt für Kinder

Ein Knabe und ein Mädchen im Alter von
5 bis 10 Jahren können bis Schulbeginn in sehr
gute Verpflegung und beste Beaufsichtigung
übernommen werden. Adresse an den Aus-
kunftstafeln unter Nr. 2997.



Fett Mehl Oel

Is. Bauernspeck
Großlager z. Ausschau
Dauerwürste,
Mortadella,
Salami bester Sorte,
Teigwaren

Volksbrot, bekannt billig
und gut, aus bestem
Mehl, reichlich erzeugt,
sowie alle anderen Le-
bensmittel verkauft bil-
ligst in guter Qualität

Therese Molk

in den Innsbrucker Ge-
schäften:

Dreihelligenstraße Nr. 21
Vladuktbogen Nr. 11
Vladuktbogen Nr. 88
Liebeneggstraße Nr. 1

Hall:
Salvatorgasse Nr. 158
und bitten um regen Zu-
spruch.
Besichtigung ohne Kauf-
zwang.

Nicht Zufriedenstellendes
wird gratis zurückgenom-
men und Geld rückver-
gütet.
Nur gegen bar.
Hotels, Gasthöfe, Institute,
Einkaufsgesellschaften,
bitte ich, einen Versuch
zu machen. M 163

In Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse war es gelegen, unser innigst-
geliebtes Töchterlein

Waltraud Schenach

im zartesten Alter von 10 Monaten zu
seinen Engeln abzurufen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
4. August, 4 Uhr nachmittags, von
der Mariabiller Leichenhalle aus auf
dem dortigen Friedhofe statt.

Das hl. Engelamt wird am Donner-
stag um 1/8 Uhr früh in der Maria-
hilfer Pfarrkirche gehalten.
Innsbruck, 2. August 1926.

In tiefster Trauer

Anton und Ludmilla Schenach
als Eltern.

Job. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 23a.